



FAMILIENVERBAND JULIUS ERBSLÖH



EINE ZEITREISE

Familienverband Julius Erbslöh
Eine Zeitreise

So eine Arbeit wird eigentlich nie fertig,
man muss sie für fertig erklären,
wenn man nach Zeit und Umständen
das Mögliche getan hat

*Goethe, Italienische Reise,
Caserta, 16. März 1787*

Andreas Erbslöh
1914 | 2014
Familienverband Julius Erbslöh
Eine Zeitreise



Marianne Flues gewidmet

Mit Beiträgen von Diethard Erbslöh, Sabine Erbslöh,
Thorwald Erbslöh, Christiane Kendel, Isabella Nadol-
ny (†), Marie-Luise Nischelwitzer (†) und Karla Schmalz

Hannover 2014

Andreas Erbslöh
Familienverband Julius Erbslöh
Eine Zeitreise

Die 1901 zum 80. Geburtstag der Adelheid Erbslöh, geb. Wesenfeld, angefertigte Bildkomposition auf der Einbandseite zeigt neben der Jubilarin ihren 1880 verstorbenen Ehemann Julius Erbslöh sowie deren gemeinsames Haus in der Wupperfelder Schönenstraße mit den beiden Schornsteinen der Firma Erbslöh im Hintergrund.

Auf der Titelseite ist das von dem Berliner Maler und Graphiker Dieter Müller entworfene Logo der Familie Erbslöh wiedergegeben.

Den Texten liegt die modifizierte traditionelle Rechtschreibung zugrunde.

© 2014 Familienverband Julius Erbslöh - Eigenverlag
www.erbsloeh.org | familie@erbsloeh.org

Layout-Entwurf: Andreas Erbslöh
Satz und Herstellung: DruckTeam GmbH Hannover

ISBN 978-3-925658-22-8

VORWORT

Wenn zum 100. Geburtstag unseres Familienverbandes fast zweihundert Verwandte zusammenkommen werden, wird sich der in der Ursatzung formulierte Teilzweck des Verbandes, „das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit zu pflegen“, auf eine schöne Weise erfüllen. Es wird sich zeigen, dass dieser vor hundert Jahren formulierte Wunsch auch heute nichts an seiner Aktualität eingebüßt hat.

Grund genug für eine kleine Zeitreise durch die mannigfaltige Familiengeschichte, die aufzeigen soll, dass die Nachkommen von Julius und Adelheid Erbslöh die Gedanken der Gründungsmitglieder in den folgenden einhundert Jahren immer wieder lebendig werden ließen.

Das vorliegende Büchlein stellt eine Erweiterung der Chronik zum 75jährigen Bestehen des Familienverbandes dar, die ich der Großfamilie 1989 vorlegen durfte. Unser Dank gilt Diethard Erbslöh, Sabine Erbslöh, Thorwald Erbslöh, Christiane Kendel und Karla Schmalz, die diese Schrift durch ihre Beiträge bereichert haben.

Himmelfahrt 2014 Andreas Erbslöh

VORWORT ZUR CHRONIK ZUR 75-JAHRFEIER DES FAMILIENVERBANDES

1905 fasste Gustav von Eynern die Ergebnisse seiner umfangreichen Forschungen in den „Nachrichten über die Familie Erbslöh“ zusammen und gab damit einen Überblick über die dreihundertjährige Familiengeschichte. Mit dem vorliegenden Band, der keinen Wert auf Vollständigkeit legt, wollen wir anlässlich des Jubiläums unseres Familienverbandes an die Familienchronik anknüpfen und einige Streiflichter aus der 75jährigen Verbandsgeschichte aufzeigen.

Unser besonderer Dank gilt Andreas Erbslöh, dem langjährigen Herausgeber der Familienberichte und dieses Buches, das er mit Beiträgen und Daten sowie zahlreichen Abbildungen aus dem Familienarchiv so lebendig gestaltet hat. Herzlich danken wir ebenso Marie-Luise Nischelwitzer, die mit ihren Berichten über den Geschwisterkongress in Eisenach, das „alte Haus in Wupperfeld“ sowie anderen Beiträgen dieses Bändchen lesenswert machte.

Pfingsten 1989 Marianne Flues

Familienverband Julius Erbslöh
Eine Zeitreise

INHALT

1	Erbslöh - Herkunft und Name	9
2	Vorfahren der Familie	11
3	Die Stammeltern	19
4	Das alte Haus in Wupperfeld	25
5	Der Geschwisterkongress in Eisenach	29
6	Die Familien der Geschwister Erbslöh	33
7	Der Familienverband entsteht	45
8	Die Familienhilfe	49
9	Der Familienbericht	55
10	Chronologie der Familientage	59
11	Epilog zum Familienradeln	105
12	Der Starenberg	107
13	Ein Kinderheim in Kierspe	115
14	Isabella Nadolny: „Erbslöh“	119
15	Das Luftschiff „Erbslöh“	125
16	Paul-Günther Erbslöh - Pionier der Radartechnik	127
17	Erbslöh - eine Familie im Netz	129
18	Verweise zur Wikipedia-Enzyklopädie	130
19	Bildlegenden	131
20	Quellen und Bildnachweis	139
21	Anhang	141

1. ERBSLÖH - HERKUNFT UND NAME

Die bergische Familie Erbslöh tritt im 17. Jahrhundert in der Honschaft¹ Erbschloe (einer Ansiedlung von Hofschaf-ten zwischen Remscheid-Lüttringhau- sen und Wuppertal, deren Hofschafft, die ebenfalls den Namen Erbschloe trug, heute noch besteht), in Wermels- kirchen, Duisburg und Düsseldorf auf, doch werden auch schon 1591 „Erb- genamen“ (Erben) Erbschloe als Erb- pächter der Landwehr im Disseldahl bei Lichtscheid genannt. Die älteste bekannte Schreibweise stammt aus dem Jahre 1471: „Erbszloe“ und „Erbszloh“.

Erbslöh-Erbschloe ist der Name der Sip- pe (althochdeutsch) „arpi(s)loh“, d.h., es sind Leute, die einen „loh“ (= Ge- hölz, Wald, Hain) geerbt haben (mög- licherweise vom Gaugrafen als Lehen empfangen). Aus diesem „arpis“ wurde im späten Mittelhochdeutsch „erpes“, durch die einstämmige Kürzung im Ge- nitiv „erps“ und durch mundartliche Varianten „erbs“ oder „erbsch“.



Das Stammhaus auf dem Hammesberg in der Honschaft Erbschloe, erbaut um 1750

¹ Eine Honschaft (= Hundertschaft, auch „Honnschaft, Hondtschaft“) war unter Karl dem Großen die kleinste Einheit einer Grafschaft zwecks Rechtsprechung, an deren Spitze ein „Honne“ stand, der vor allem Richter war



Ein Bucheignerzeichen (Exlibris) mit dem Wappen der Familie Erbslöh. Entwurf: Wolfgang Pagenstecher

Dem trägt das 1907 von Carl Hugo Erbslöh in Auftrag gegebene und von dem Düsseldorfer Maler und Heraldiker Wolfgang Pagenstecher² als Bucheignerzeichen (Exlibris) entworfene Familienwappen Rechnung. Als sogenanntes „Namenswappen“ weist das Eichengehölz-Motiv im Schild auf den Namen hin. Die beiden Richterstäbe besagen wohl, dass die Sippe Erbschloe als „Honnen“ ihrer Honschaft Recht sprechen durfte (den „Stab brechen“).

² Wolfgang Pagenstecher gilt als einer der renommiertesten Heraldiker des 20. Jahrhunderts. Unter anderem entwarf er auch das Wappen des nach dem Zweiten Weltkrieg neu geschaffenen Bundeslandes Nordrhein-Westfalen

2. VORFAHREN DER FAMILIE



Das „Triptychon des Augustijn van Teylingen“ befindet sich heute in der Gemäldegalerie der Staatlichen Museen zu Berlin - Preussischer Kulturbesitz. Vor fünfhundert Jahren vollendete der Maler Jacob Cornelisz. van Oostanen zwei Portraits der Vorfahren der Familie, des Augustijn van Teylingen und seiner Frau Josina, geb. van Egmond van der Nyenburch. Augustijn war Rentmeister von Nord-Holland, Thesaurius, Bürgermeister in Alkmaar/Holland und Verwalter der Abtei Egmond. Jacob Cornelisz. gilt als einer der großen niederländischen Meister aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Sechs Jahre später schuf er das hier abgebildete Triptychon, darstellend Augustijn mit dem heiligen Augustinus auf dem linken Flügel, Maria mit dem Kind und musizierenden Engeln auf dem Mittelbild sowie Josina van Egmond mit der heiligen Barbara auf dem rechten Flügel.

Die Vorfahren unserer Stammeltern Julius und Adelheid Erbslöh stammen zum Großteil aus dem rheinischen und westfälischen Raum, aber auch in den Niederlanden, Hamburg, Bremen, Danzig, Thorn und Brandenburg treffen wir sie an.



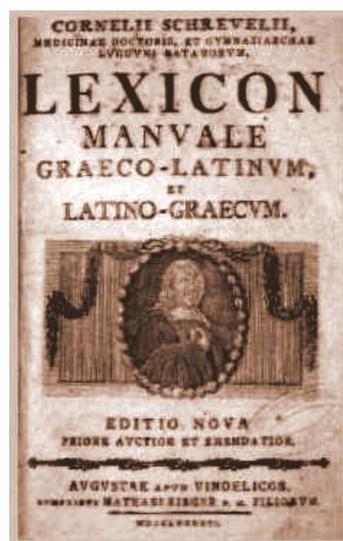
Portraits des Vorfahren Jan Gerritz van Egmond van der Nyenburch hängen heute im Louvre Paris, in der Emeritage St. Petersburg sowie im Reichsmuseum Amsterdam. Jan wurde in mehreren, geringfügig abweichenden Ausführungen durch die Schule des Jacob van Oostanen gemalt. Jan war Schultheiß von Alkmaar sowie Drost und Kastellan der Nyenburch in Holland. Zu seiner Zeit wurde das Schloss zweimal teilweise zerstört und zwar 1491 durch das „Kaas und Brodvolk“ sowie 1517 durch die Gelrischen Friesen.

Hugenotten gehören ebenso dazu wie auch ein Zweig, der aus Schweden stammt.

Die Ausführungen in diesem Kapitel stellen nur einen winzigen Ausschnitt aus der Familiengeschichte dar. Schaut man dort, so finden wir unsere Vorfahren in sämtlichen Schichten und diversen Berufen wieder. Vom Ackerer, Amtmann, Apotheker, Bäcker, Buchbinder, Bürgermeister, Commissar, Fabrikant, Fuhrmann, Gutsbesitzer, Hofmusikus, Hofprediger, Hofrat, Hufschmied, Pfarrer, Prediger, Ratsherr, Rektor, Reeder, Schöffe, Schreiner, Stadtbaumeister bis zum Universitätsprofessor ist alles vertreten und auch solche Berufe, die den meisten heute fremd sind, werden aufgeführt: Amtsschulze, Domainenrat, Drost, Hof-Sprachmeister, Kastellan, Magister, Oelschläger, Rentmeister, Schultheiß, Thesaurius und Wallmeister³.

³ **Amtsschulze** - Vorsteher eines Amtshofes, **Domainenrat** - Verwalter eines staatlichen Landbesitzes (Domaine); **Drost** - Beamter, der für einen Verwaltungsbezirk den Landesherren vertritt; **Hof-Sprachmeister** - Sprachlehrer am Hofe; **Kastellan** (auch: Vogt) - Aufsichtsbeamter einer Burg oder eines Schlosses; **Magister** - Akademischer Grad, auch studierter Lehrer; **Oelschläger** - Besitzer eine Ölmühle; **Rentmeister** - Leiter der staatlichen oder kirchlichen Finanzverwaltung; **Schultheiß** (auch Schulze) - vom Landesherren Beauftragter (der „Schuld heischt“) zur Ausübung der Verwaltungshoheit und Rechtspflege, auch Richter der niederen Gerichtsbarkeit; **Thesaurius** - Kirchlicher oder städtischer Schatzmeister; **Wallmeister** - Bauaufseher beim Festungsbau

Arnold Wesenfeld, Professor für Logik, Ethik und Metaphysik an der Universität Frankfurt/Oder veröffentlichte zahlreiche wegweisende theologisch-philosophische Schriften. Mit seinen Traktaten „An die mitten unter den Christen suchenden aber vergeblich findenden Heiden“ (1718) und „Versuch, wie die Moral unter den Christen zu verbessern“ (1721) griff er in die seinerzeit aufkommenden pietistischen Strömungen ein, in denen auch er eine Besserung von Wandel und Leben verfocht.



Cornelius Schrevelius übersetzte eine große Zahl der lateinischen und griechischen Schriftsteller und gab ein Griechisch-Lateinisches Lexikon heraus, das „Lexicon manuale Graeco-Latinum et Latino-Graecum“, das zum Standardwerk wurde und bis ins 19. Jahrhundert hinein zahlreiche Neuauflagen erlebte. 1826 erschien in Boston, USA, „The Greek lexicon of Schrevelius“ das erste griechische Wörterbuch für den Gebrauch an amerikanischen Schulen. Das hier wiedergegebene Titelbild ist der Augsburger Ausgabe von 1796 entnommen

Kupferstich von Jacob Matham nach einem Gemälde von Franz Hals, dem Begründer der niederländischen Barockmalerei.

Der Stich wurde zum Tode des Humanisten, Schriftstellers, Dichters und Rektors Theodor Schrevel (1572 – 1649) angefertigt und im Oval mit einem griechischen und lateinischen Text versehen: „Theodorus Schrevelius Gymnasiarcha Harlemensis“ (lat.): „Theodor Schrevel Schulleiter in Haarlem“ und „Echthron adora dora“ (griech.): „Geschenke von Feinden sind keine Geschenke“.

Er hatte an der Universität von Leiden Philologie studiert und wirkte von 1600 - 1624 als Schulleiter in Haarlem. Von 1607 - 1618 saß er im Rat der Stadt. Gegen Ende dieser Zeit brach infolge der Beschlüsse der Dordrechter Synode der aufregende Streit um die Lehre der Praedestination unter den Reformierten aus. Theodor nahm die Partei der „Remonstranten“ oder „Arminier“, welche auf der Synode eine mildere Auffassung dieser Lehre vertreten hatten und daher sowohl von der Synode wie auch von öffentlichen Ämtern überhaupt ausgeschlossen wurden. So musste auch er aus seinem Amte scheiden.

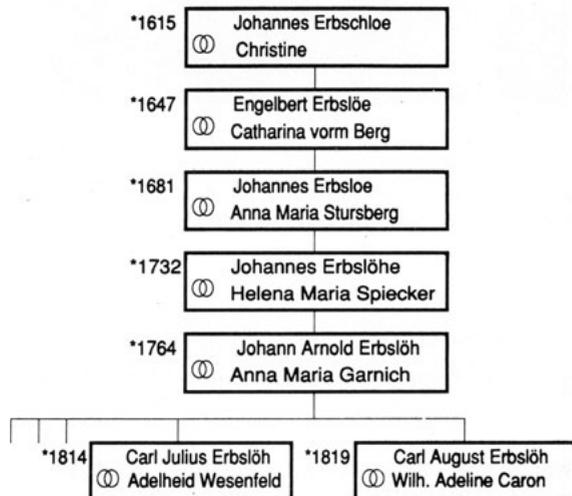
Theodor wandte sich nach Leiden und fand dort seinen Unterhalt als Hauslehrer. 1625 aber berief man ihn zum Rektor an die Leidener Lateinische Schule, an welcher er bis 1641 wirken konnte. Sehr bekannt wurde seine Chronik „HARLEMIAS“, deren erste holländische Ausgabe 1648 erschien. Außer diesem Werk wurden von ihm zahlreiche andere Schriften in holländischer und in lateinischer Sprache verfasst.



Cum tot dura vagæ frenaverit ora iuventæ,
 Viribus eloquij Palladijsque minis;
 Dignus erat Mathamæ tuo Schroevelius arc,
 Dignus et hæc cura præmia ferre sua.
 Ut si forte ætas oblitteret invidiamomen,
 Dissimulet quæ viveum, posset imago loqui. P. Scriverius.

Vertraut man den Forschungen des Genealogen Ernst Walter Röhrig und seinen Darlegungen in seiner 1929 erschienenen Schrift „Zur Geschichte der Familie Wesenfeld“, lassen sich unsere Vorfahren bis zu Wilhelm dem Eroberer und damit auch bis zu Karl dem Großen nachweisen.

Die sich Erbslöh oder Erbschlö nennenden Vorfahren waren Bauern, später auch Fuhrleute, bis Johann Arnold Erbslöh (1764 - 1834) Kaufmann in Barmen wurde. Als Hilfsmittellieferant für die Wuppertaler Bleicher und Färber kam er zu Wohlstand.



Seine Frau war Anna Maria Garnich (1780 - 1832) aus Vohwinkel. Ihre Söhne Carl Julius Erbslöh und dessen Frau Adelheid, geb. Wesenfeld, sowie Carl August Erbslöh interessieren die zum 1914 gegründeten Familienverband gehörenden Mitglieder besonders.

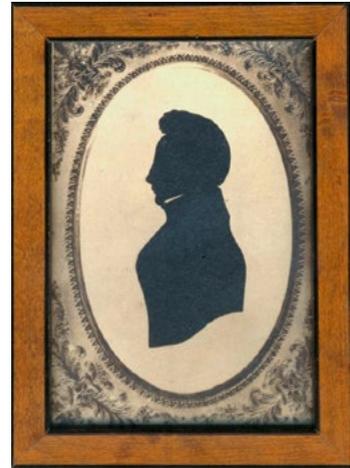


Schattenriss des Johann Arnold und der Anna Maria Erbslöh, geb. Garnich, in einem goldplättierten Passepartout der Firma Julius und August Erbslöh

3. DIE STAMMELTERN

Carl Julius Erbslöh (1814 - 1880) besuchte in Barmen die Stadtschule und widmete sich dem Kaufmannsstande. Nachdem er von 1833 - 34 als einjähriger Freiwilliger bei der 2. Kompagnie des 16. Infanterie-Regiments in Düsseldorf gedient hatte, wurde er im Februar 1836 Landwehr Offizier und war 1849 sechs Monate lang beim mobilen Landwehr-Bataillon Nr. 36 in Essen und 1850 Führer der von Elberfeld und Barmen kombinierten Kompagnie der Landwehr 2. Aufgebots.

1842 gründeten Carl Julius Erbslöh und Carl Wolff unter der Firma Wolff & Erbslöh eine Plättier-Fabrik in Barmen. Sie kauften von einem Herrn Rocholl, der die Fabrikation von Frankreich eingeführt hatte, das Haus Schönenstraße 2, in dem früher die Gebrüder Schöne eine Bandfabrik betrieben hatten. Der alte Rocholl hatte sein Geschäft schon seinem Sohne übertragen, dieser starb jedoch bald und nun fühlte der Vater keine Lust mehr, das Geschäft



Der Scherenschnitt zeigt den jungen Julius Erbslöh

„Erbslöhe, Julius, Kaufmann, Vice-Unteroffizier des 16. Infanterie-Regiments hat mehr wie 1000 Thaler Vermögen, Sprachkenntnisse französisch, Moralität sehr gut. Die Eltern sind todt.“

Aus dem Verzeichnis der „Vorschläge der sich zu Landwehr-Offizieren qualifizierenden Individuen“. Akten des Oberbürgermeisteramtes Barmen vom 16. Mai 1835



Die aus dem Jahre 1852 stammende Daguerreotypie zeigt Julius und Adelheid Erbslöh mit ihren Söhnen Julius (10), Adolf (8), Albert (4) und Hugo (2). Es ist die älteste existierende Familienaufnahme. Eine Daguerreotypie ist eine fünfzehn Jahre zuvor von dem französischen Maler Daguerre erfundene Frühform der Photographie. Bei dem Passepartout handelt es sich um ein goldplattiertes Kupferblech aus der Produktion der Firma Wolff & Erbslöh in Barmen

wieder allein weiterzuführen. Der Kaufpreis betrug 20.000 Thaler. Das Haus hatte durch den dahinter fließenden Mühlengraben Wasserkraft.

Die Fabrikation bestand in der Hauptsache in der Herstellung von gold- und silberplättierten Blechen, wie solche für die Fabrikation von Knöpfen, Wagenlaternen und dergleichen Verwendung fanden und noch finden. Es kamen im Laufe der Jahre die verschiedensten Artikel einschlägigen Genres, wie Bilderrähmchen-Einlagen, silberplättierte Platten für Daguerreotypien, Portemonnaie-Platten, Messing-, Kupfer- und Schablonen-Bleche, echte Feinsilber- und dessinerte Bleche usw. hinzu. Neben diesen bestand die Fabrikation um die Jahrhundertwende hauptsächlich aus Messing- und Tombak-Blechen, Aluminium-Fabrikaten und Drähten. Um 1900 beschäftigte die Firma über 200 Angestellte und Arbeiter.

Die beiden Brüder Wilhelm und August Erbslöh wurden auch bald Teilhaber und blieben es bis zu ihrem Tode. Nach dem Austritt von Carl Wolff 1872 wurde die Firma in Julius & August Erbslöh umbenannt.



Gedenkblatt zum fünfzigjährigen Bestehen der Firma Julius und August Erbslöh. Neben den Fabrikgebäuden zeigt es oben die Gründergeneration: August Erbslöh, Julius Erbslöh I und Carl Wolff. Unten die Teilhaber der zweiten Generation: Alexander, Julius II und Walter Erbslöh



Eine Siegelmarke der Firma Julius und August Erbslöh

Die Teilhaber um 1900 waren: Kommerzienrat Julius Erbslöh seit 1870, Alexander Erbslöh seit 1882 und Walter Erbslöh seit 1884.

Die Firma erwarb im Laufe der Jahre noch verschiedene Nachbarhäuser und 1893 die Pfennings- und Greefs-Hämmer an der Blombach, ersterer „Kupferhammer“ genannt. Dort wurde eine Zweigfabrik errichtet, die 1904 bedeutende Vergrößerung erfuhr.

Die zuerst erworbene Besitzung Schönstraße 2 bestand aus einem großen Doppelhause, in dessen einer Hälfte die Fabrikation betrieben wurde; die andere Hälfte diente den Familien Julius, Wilhelm und August eine lange Zeit als gemeinsame Wohnung. Zuletzt lebte nur noch Julius' Witwe Adelheid in dem Hause. Als sich das Geschäft mehr und mehr ausdehnte, wurde 1891 auch die Wohnhälfte mit zur Fabrik gezogen; sie wurde abgerissen und ein Neubau an ihrer Stelle errichtet. 1899 fiel auch der stehengebliebene Teil des alten schönen bergischen Hauses und eine große einheitliche Fabrik wurde an dieser Stelle errichtet.

1854-1866 war Julius Erbslöh Mitglied des Gemeinderates und des städtischen Sparkassenvorstandes.

Außerdem war er langjähriger Repräsentant der lutherischen Gemeinde Barmen-Wupperfeld und diente derselben 1860/61 auch als Kirchmeister. Er war Mitglied der Kuratorien der Realschule, des Gymnasiums, der Filial-Töchterschule, Mitglied des Vorstandes der Oberbarmer Klein-Kinderschule und seit Gründung des Evangelischen Vereinshauses Vize-Präses des Verwaltungsrates.

1840 heiratete er Adelheid Wesenfeld, die Schwester der Frau seines Bruders Peter Wilhelm. Sie war die Tochter des Apothekers Carl Stephan Ludwig Wesenfeld und der Johanna Jellinghaus aus Barmen. 1849 übergab der Vater die Apotheke seinem Stiefsohn und gründete mit zwei Bekannten eine Schwefelsäurefabrik in Oberbarmen, in der später auch Friedrich Bayer, Gründer der Farbenfabriken Bayer, lernte. Adelheid wird so geschildert: „Sie war klein von Gestalt, resolut, doch freundlich und liebevoll. Sie hielt treu zu Kirche und Gottes Wort, war rüstig bis ins hohe Alter. Noch mit 80 Jahren fuhr sie allein zu ihrem Schwiegersohn Schniewind nach Berlin.“



Jugendbild des Stephan Ludwig Wesenfeld, Apotheker und Fabrikant in Barmen und Vater der Adelheid Erbslöh. Hinterglasmalerei um 1790



Adelheid Erbslöh, geb. Wesenfeld



Familie Julius und Adelheid Erbslöh 1863: Julius II, Albert, Anna Erbslöh (spätere Weiß), Mutter Adelheid (geb. Wesenfeld), Carl Julius I, Walter Erbslöh, Clara (spätere Schniewind), Hugo I, Adolf. Unten: Helene (spätere Weskott) und Ewald

4. DAS ALTE HAUS IN WUPPERFELD



Das Wohnhaus der Familien Julius und August Erbslöh in der Wupperfelder Schönenstraße. Im Hintergrund die Schornsteine der ein Jahr zuvor errichteten Firma Wolff & Erbslöh. C. Vedder 1843

Die Stammeltern Carl Julius und Adelheid Erbslöh lebten mit ihren neun Kindern in einem Haus in der Schönenstraße in Barmen-Wupperfeld, das vom Einbandbild des jährlichen Familienberichtes her wohlbekannt ist.

Hinter dem Wohnhaus lag die Fabrik an der Wupper. Mit im Haus lebte zeitweise auch Bruder Carl August (1819 - 1894) mit seiner Frau Wilhelmine Adeline Caron (1828 - 1900) und seinen

Kindern Luise (spätere Schuchard), Alexander und Rudolf Erbslöh.

Ewald Erbslöh, der jüngste Sohn, hat 1933 seine Erinnerungen an das alte Haus Erbslöh in Barmen-Wupperfeld aufgeschrieben, „... um den Nachkommen zu zeigen, dass in dem alten Hause ein urgesunder, frischer und fröhlicher Geist herrschte.“

Es muss wirklich fröhlich und lebhaft zugegangen sein in dem so kinderreichen großen Haus, das allein im ersten und zweiten Stock 24 Wohnräume hatte. Da die Familien Julius und August nicht etagenweise getrennt wohnten, muss man es - wie der Chronist vermerkt - als einen Beweis des „geradezu muster-gültigen Einvernehmens zwischen allen Mitgliedern der Familie ansehen, dass es niemals irgendwelchen Anlass zu Störungen ihres innigen Zusammengehörigkeitsgefühls“ gab. Rücksichtnahme und strenge Regeln, zum Beispiel in der Benutzung der verschiedenen Gartenplätze oder der gemeinsam gehaltenen „Equipage“, werden zum Hausfrieden beigetragen haben. Der Hof mit den Nebengebäuden, der Remise, dem Pferdestall, der Obstgarten, vor allem aber der Mühlgraben, der zwischen dem Haupthaus und dem Fabrikgebäude floss, waren ein idealer Abenteuerspiel-

platz für die Kinder. Kletterübungen am riesigen Wasserrad und das „Schützen“ der Stauvorrichtungen galten als Mut- und Kraftprobe. Freiwilliges und unfreiwilliges Bad in dem damals noch glasklaren Wasser war ein besonderer Spaß.

In der Remise gab es eine „Chemiestube“ für Experimente der größeren Jungen, während die Kleinen im Schein der Öllampen am „Kanonenöfchen“ sitzend, die alten Märchen hörten, die auch heute noch die Kinder der sechsten und siebenten Generation entzücken. Besonders prägend für den Werdegang der Jugend war die enge Verbindung von Haus und Fabrik nicht nur in räumlicher Hinsicht. Die Kinder nahmen selbstverständlich an den Festen und am Alltag der Arbeiter teil. Sie waren von klein auf in der Fabrik und in den Werkstätten zuhause. „Mehr als es den Schularbeiten zuträglich war . . .“, erinnert sich Ewald. „Es war aber auch zu verführerisch, bald in der Schreinerei, bald in der Schmiede, bald in der Buchbinderei sich betätigen zu können und sich von den wohlwollenden Meistern zu mancherlei im späteren Leben nützlichen Handfertigkeiten anleiten zu lassen.“



Ewald Erbslöh verfasste 1933 die Schrift über das „alte Haus in Wupperfeld“

Besondere Freude war es, „dabeisein zu dürfen, wenn Vater Julius oder Onkel August die Plattierarbeit selbst verrichteten oder die Matt- und Dessinwalzen bedienten“.

Der Bericht besagt, dass Julius und August, wie später Julius' Söhne Julius II und Walter sowie Augusts Sohn Alexander, diese verantwortungsvollen und körperlich schweren Arbeiten lange Jahre hindurch selbst ausführten.

5. DER GESCHWISTER-KONGRESS IN EISENACH



„Zum Photographen lenkt man dann die Schritte, wie hätte es auch anders können sein, als dass wir nach der guten alten Sitte, zusammen ließen uns abkonterfei'n.“

Obere Reihe: Johannes Weiß, Anna Weiß (geb. Erbslöh), Carl Schniewind, davor Clara Schniewind (geb. Erbslöh), Albert Erbslöh, Johanna Erbslöh (geb. Schuchard, Alberts Frau), Anna Elisabeth Erbslöh (geb. Linkenbach, Adolfs Frau), Adolf Erbslöh, Julius Erbslöh, Laura Erbslöh (geb. Wittenstein, Julius' Frau). Untere Reihe: Walter Erbslöh, Helene Erbslöh (spätere Weskott), Mutter Adelheid Erbslöh (geb. Wesenfeld), Ewald Erbslöh, Hugo Erbslöh.

Im Spätsommer 1882 trafen sich die Kinder von Adelheid und Julius Erbslöh in Eisenach zum „Geschwisterkongress“. Es war zwei Jahre nach dem Tod von Vater Julius, und man kann sich vorstellen, was es für Mutter Adelheid bedeutete, alle neun Kinder bei sich zu haben. Schwerer vorstellbar ist es für uns Heutige im Düsenzeitalter, unter welchen Umständen damals so ein Tref-

fen zustande kam, denn, wie die Chronik berichtet, kamen die Geschwister

„Von Amerikas fernem Gestade
Von der Wupper geschäftigem Strand
Aus Magdeburgs weiter Ebene
Aus Rübezahls fruchtbarem Land“



In Albert Erbslöh's zwei Jahre zuvor erbauter Villa fand 1882 der erste Familientag statt

Adolf Erbslöh, der „Familiendichter“, hat in Versform den Ablauf der Tage geschildert: Die überaus stürmische Begrüßung, denn Adolf und Anna hatten sich „fünf lange Jahr“ nicht gesehn“.

Das Treffen fand im Haus von Albert Erbslöh und seiner Frau Johanna, geb. Schuchard, statt. Wer dort nicht Platz fand, war im Gasthof „Zum Goldenen Löwen“ einquartiert worden. (Heute Gedenkstätte, 1869 fand dort die Gründung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei statt.)



Alberts 1876 gegründete Brauerei wurde von den Geschwistern eingehend „inspiziert“

Die gemeinsamen Spaziergänge, das Essen im „Löwen“ mit Aal, die „Inspection“ von Alberts Brauerei auf dem Petersberg und vor allem das ungeduldige Warten auf Post von Hugos Braut Adele, sind mit herzerfrischem Humor erzählt.

Humor - eine typische Eigenschaft der Familie, die sich hoffentlich durch die Generationen weitervererbt, zeigt sich auch in der Idee, alle Familienmit-

glieder auf die Waage zu stellen: Der Schwergewichtigste war Johannes mit 173 Pfund, „schlank wie eine Tanne“ war Anna mit 114, die Leichteste Clara mit 111 Pfund. Selbstverständlich waren die angeheirateten „Familienveredler“ miteinbezogen, wenn sie auch nicht alle am Geschwisterkongress teilnehmen konnten.

So ging ein poetischer Gruß an Alberts Schwiegereltern:

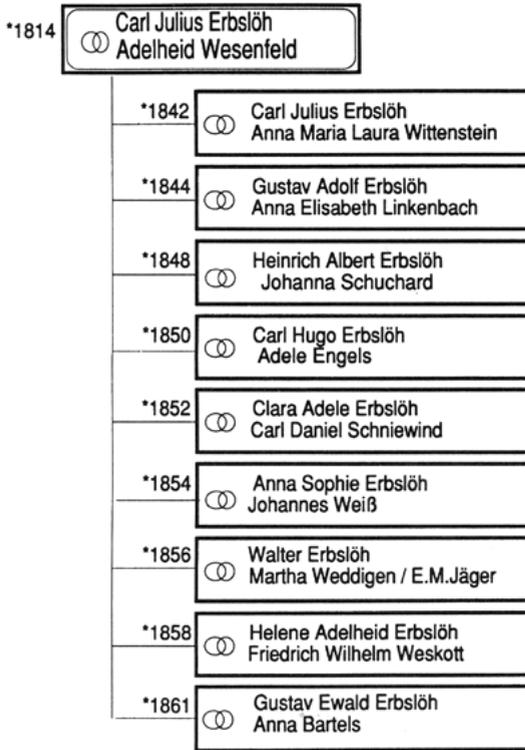
„Einen guten Schwiegervater
Unser Bruder Albert hat er . . .“

und prompt kam die Antwort:

„... Wir unterdes
den Acker pflügen
Daran lass, Mutting,
Dir genügen ...“

Mit dem Wunsch auf weitere glückliche Familientage schließt der Bericht.

6. DIE FAMILIEN DER GESCHWISTER ERBSLÖH



*Julius und Adelheid Erbslöh
mit ihren Kindern und Schwiegerkindern*

Zum 80. Geburtstag der Mutter Adelheid Erbslöh, geb. Wesenfeld, überreichten ihr ihre Kinder am 20. Januar 1901 ein prachtvoll in Leder gebundenes Fotoalbum, in dem ihre Kinder, Schwiegerkinder und Enkel abgebildet waren. Diese Bilder sind nachfolgend wiedergegeben. Die Abbildungen von Rudolf und Fanny Erbslöh, Sohn und Schwiegertochter von Julius' Bruder August, wurden aus dem Familienarchiv hinzugefügt.

Familie Julius II Erbslöh



Stehend: Arthur, Elly v. Eynern (geb. Erbslöh), Gustav v. Eynern. Sitzend: Waldemar mit Ellen v. Eynern, Carl Julius Erbslöh II, Laura Erbslöh (geb. Wittenstein) mit Hilde v. Eynern (spätere Gelderblom), Julius III

Julius II trat 1870 in die Firma Julius und August Erbslöh ein. Seitdem war er in zahlreichen öffentlichen und kirchlichen Ehrenämtern tätig. Seit 1904 war er Königlich-Preussischer Kommerzienrat.

Familie Adolf Erbslöh



Oben rechts: Gustav Adolf Erbslöh. Oben: Else (spätere Weiste), Anni Schumacher (geb. Erbslöh), Georg Schumacher, Margreth. Unten: Adolf jun., Alice (spätere Villnow), Anna Elisabeth Erbslöh (geb. Linkenbach)

Adolf Erbslöh wanderte nach längerem Aufenthalt in Paris und Bradford 1865 nach New York aus, wo er Teilhaber bei Dieckerhoff, Raffloer & Co. wurde. 1888 kehrte er nach Barmen zurück, wo er in zahlreichen Ämtern tätig war.

Familie Albert Erbslöh



Johanna Erbslöh (geb. Schuchard), Heinrich Albert Erbslöh, Frida (spätere Scheibe), Hans Waldemar und Hildegard (genannt „Pudel“, spätere Appelius)

Albert siedelte 1873 nach Eisenach über, wo er die Brauerei Petersberg errichtete, die später als Vereinigte Eisenacher Brauereien unter seiner Leitung stand. Seit 1893 war er Großherzoglich-Sächsischer Kommerzienrat.

Familie Hugo Erbslöh



Siegfried, Carl Hugo Erbslöh I, Addy (spätere Hoenes), Carl Hugo II, Adele Erbslöh (geb. Engels) mit Töchterchen Martha († 1906), Clara († 1909) und Otto

Hugo gründete 1876 in Düsseldorf eine Chemie-Großhandlung. 1892 errichtete er in Geisenheim eine Kaolinschlemmerei, die unter dem Namen Geisenheimer Kaolinwerke GmbH firmierte. Er war Stadtverordneter, Mitglied der Handelskammer und in diversen Kuratorien und kirchlichen Ämtern tätig.

Familie Clara Schniewind



Im Rahmen: Clara Adele Schniewind (geb. Erbslöh). Luise, Kätthe, Carl Daniel Schniewind, Clara (spätere Frick) und unten Heidi (spätere Erbslöh)

Clara heiratete 1877 den Kaiserlichen Hof- und Domprediger Carl Schniewind.

Familie Anna Weiß



*Hellmuth, Hildegard, Waldemar (genannt „Woldy“), Anna Sophie Weiß (geb. Erbslöh).
Oben rechts: Johannes Weiß*

Anna heiratete 1876 den Fabrikanten Johannes Weiß aus Reichenbach (Eulengebirge) in Schlesien. Ihre Nachkommen leben heute in den Vereinigten Staaten.

Familie Walter Erbslöh



Martha Erbslöh (geb. Weddigen), Walter II, Walter Erbslöh I

Walter machte eine kaufmännische Lehre in der Firma Julius und August Erbslöh und trat 1877 in diese ein.

Familie Helene Weskott



Friedrich Wilhelm Weskott, Helene Adelheid Weskott (geb. Erbslöh), Wilhelm II (genannt „Willy“)

Helene heiratete 1885 den Pastor Wilhelm Weskott aus Lütgendortmund.

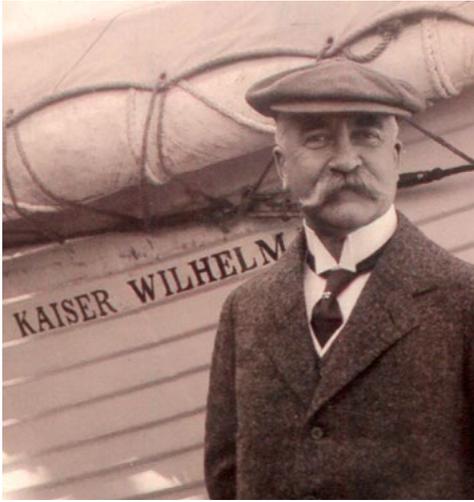
Familie Ewald Erbslöh



Anna Erbslöh (geb. Bartels) mit Anneliese (spätere v. Monteton), Gustav Ewald Erbslöh mit Marga. Der erst 1905 geborene Sohn Paul-Günther ist auf dieser Abbildung nicht enthalten

Ewald wurde 1884 als Doktor der Rechtswissenschaften promoviert. Er war an verschiedenen Orten als Staatsbeamter im Verwaltungsdienst tätig.

Familie Rudolf Erbslöh



August Rudolf Erbslöh und Maria Fanny Erbslöh (geb. Erhart)

Rudolf, hielt sich einige Jahre in Antwerpen und Hamburg auf und wanderte 1880 nach New York aus, wo er - wie auch sein Vetter Adolf Erbslöh - 1885 Teilhaber der Firma Dieckerhoff, Raffloer & Co. wurde. Die Nachkommen seiner Töchter Gertrud Muller, Olga Muller und Eleonore Ruth Gulden leben heute in den USA.

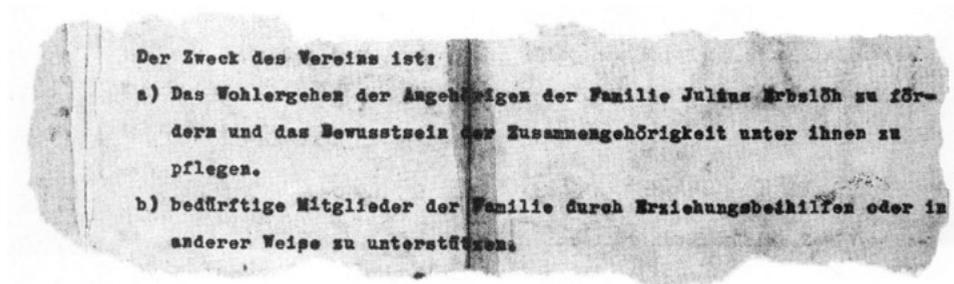
7. DER FAMILIENVERBAND ENTSTEHT



Tischkarte zur „1. Feier des Familienverbands Julius Erbslöh“

Im 100. Geburtsjahr des Vaters, Großvaters und Urgroßvaters Carl Julius Erbslöh trafen sich seine Nachkommen im Juni 1914 in Bad Godesberg und gründeten den Familienverband Julius Erbslöh, der sich zum Ziel setzte, das Wohlergehen der Angehörigen zu fördern, das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit unter ihnen in guten und in schlechten Zeiten zu pflegen und bedürftige Familienmitglieder zu unterstützen.

Vorsitzender wurde Julius Erbslöh II, Hugo Erbslöh übernahm das Amt des



Der Zweck des Verbandes. Faksimilé aus der Ursatzung des Familienverbandes 1914

Schriftführers und Walter Erbslöh das des Schatzmeisters. Beisitzer wurden Helene Weskott und Anna Erbslöh, Ewalds Frau.

Ausgestattet wurde der Schatzmeister mit einer Einstandssumme von 18.500 Mark, was einer heutigen Kaufkraft von ca. 80.000 EUR entspricht. Solange das Vermögen nicht die Höhe von 25.000 Mark erreicht hat, sollten die Zinsen zum Kapital geschlagen werden. Die acht Jahre später erfolgte totale Geldentwertung setzte dem Vorhaben, Unterstützungen „zur Erlernung eines Gewerbes, einer Kunst, Wissenschaft oder sonstiger Vorbereitung für den Lebensberuf sowie in Fällen von Bedürftigkeit“ zu gewähren, allerdings zunächst ein jähes Ende.

Mit den Schüssen von Sarajevo endete das fröhliche Beisammensein.

Godesberg, am 27. Juni 1914.

Frau Helene Westkott
 geb. Erbslöh
 Hermannstr. 11
 Anna Erbslöh
 geb. Bartsch
 Hermannstr. 11

Walter Erbslöh
 Hugo Erbslöh
 Julius Erbslöh
 Waldemar Erbslöh
 Westkott, Sartor
 Felix Rupp
 Hermann Rupp
 Julius Erbslöh jr.

Die Unterzeichner der Gründungsurkunde



Die Teilnehmer am Gründungsfamilientag (Bildlegende im Anhang)

8. DIE FAMILIENHILFE

Seit 1954 werden im Familienbericht die Einnahmen und Ausgaben des Vereins aufgeführt. Im ersten Kassenbericht wird erwähnt, dass 9.800 DM von 13.728 DM zur Unterstützung von Mitgliedern ausgegeben wurden. Die Zuwendungen des Verbandes waren für viele, insbesondere Studierende, Flüchtlinge und Verwandte in der „sowjetisch besetzten Zone“ eine große Hilfe.

Eine deutlichere Sprache als die nackten Zahlen der Bilanzen und der Zuwendungen des Familienverbandes sprechen persönliche Erlebnisse und Erinnerungen. In der ersten Nachkriegszeit waren die Familienmitglieder in der DDR, der damaligen Ostzone, finanziell völlig vom Westen abgeschnitten. Der persönliche Verkehr war nur „schwarz über die grüne Grenze“ möglich; telefonische Verbindung ausgeschlossen.

Durch geschickte Transaktionen und komplizierten Geldumtausch über Westberlin und Ostberliner Scheinadressen gelang es trotzdem, die Verwandten in Thüringen, die mit 90 Mark monatlich auskommen mussten, zu unterstützen.

Rich. E. A. Heide
BERLIN-FROHNAU
RÜDESHEIMER-STR.16

FERNRUF: SAMMEL-NUMMER ~~40 8482~~ 40 8482/83
TELEGRAMM-ADRESSE: ROHSTOFFHEIDE BERLIN

BANK-KONTO: BERLINER BANK 14/64
POSTSCHECK-KONTO: BERLIN-WEST NR. 43 07

Berlin, den 29. September 1951
5

Herrn
Dr. Scheibe
Marburg a.d.Lahn

5. OKT. 1951				

Sehr geehrter Herr Dr. Scheibe!

Ich erhielt Ihr Telegramm:

"BITTE UMGEMEIND ALS EILBRIEF AN SCHEIBE EISENACH LUISENSTR'2
BELEG ÜBER GELDSSENDUNG SCHICKEN MIT ANGABE VON ABSENDER
BERLINOST UND EMPFÄNGERIN DA EMPFÄNGERIN IN SCHWIERIGKEITEN"

Mir ist nicht klar, aus welchem Grunde Sie die Übersendung des Beleges wünschen.

Die erste Sendung über DMWost 216,90 ging am 19.9.51 ab,
die zweite Sendung über den gleichen Betrag am 28.9.51 und die
dritte Sendung werde ich am 1.10.51 absenden. Der fingierte
Absender ist: Fritz Meier, Berlin O 17, Mühlenstr.18.

Ist denn die erste Sendung noch nicht eingetroffen.

Hochachtungsvoll

Rich. E. A. Heide
lv. *[Handwritten Signature]*

K/Otto Erhslöh, Wuppertal
zur Kenntnisnahme

Bei den illegalen Geldtransaktionen in die DDR gab es häufig Schwierigkeiten

Dabei spielte das Kennwort „Wolle“ (statt „Geld“) eine große Rolle. Der Brief, der Wochen nach dem Absenddatum beim Familienverband eintraf, enthielt die harmlosen Zeilen, die jeder Zensur standhielten: „Wir sind beglückt über die 50 g Wolle, die uns gestern Frau XY brachte, denn wir waren völlig am Ende. Nun kann weiter gestrickt werden . . .“

Studenten aus der „Ostzone“, die in Freiburg studierten, hätten ohne Unterstützung das Studium aufgeben müssen, in einer Zeit, in der an „BAföG“ nicht zu denken war.

Im Archiv des Familienverbandes befindet sich ein Brief vom November 1954, in dem eine Besucherin über die für unsere heutigen Verhältnisse unglaublichen Vorgänge in Eisenach berichtet: „Frida friert den ganzen Tag“ ... „Alles ist reizend und gemütlich, aber kalt, der Ofen ist gut, aber für das zu große und hohe Zimmer nicht ausreichend, zumal Menge und Qualität des Brennstoffes (Brikett und Eierbrikett, auch Holz ganz knapp) ungenügend sind. Morgens sind es 8 °, nachmittags etwa 13 ° C.“ Der Familienverband reagierte sofort: Durch illegale Geldtransaktionen in die DDR war es aufgrund des



Für die frierenden Verwandten in der „Ostzone“ organisierte der Familienverband einen Kachelofen

damaligen Umtauschkurses möglich, für 150 DM (West) einen Kachelofen aufbauen zu lassen.

Auch von einer Hochzeit wird berichtet, die für zwei Flüchtlinge aus der DDR ausgerichtet wurde. An den Geschenken für den neuen Hausstand der Verwandten, die nur einen Koffer hatten mitbringen können, beteiligte sich die Großfamilie in rührender Form. Beglückt waren die Flüchtlinge unter anderem über vier Frühstücksgedecke, die es ihnen nunmehr erlaubten „auch schon einmal zwei Personen einladen zu können.“



Dank des Einsatzes des Familienverbandes konnte ein arbeitsloser Journalist seine Familie als Reisender mit dem Messerschmidt-Kabinenroller (Schneewittchensarg) ernähren

Selbst ein Auto spielt eine Rolle in der Geschichte der zahlreichen Familienhilfen. Ein arbeitsloser Journalist musste sich nach dem Zweiten Weltkrieg als Reisender verdingen, um seine Familie über Wasser halten zu können. Der Familienverband organisierte ihm einen Messerschmidt-Kabinenroller, mit dem er seine Berufstätigkeit ausüben konnte.

Mindestens ebenso hilfreich wie die Finanzspritzen erwies sich die Mundpropaganda innerhalb der Großfamilie: „Die angeheiratete Cousine L. ist völlig überarbeitet - Wer übernimmt für drei Wochen die Kinder, damit sie sich erholen kann?“ - Oder: „Nichte M.,

Mutter von drei Kindern, muss aus familiären Gründen ihren Beruf wieder aufnehmen...“ Es fanden sich drei liebe Vizemütter, bis sich die Mutter eingearbeitet hatte und die Kinder wieder zu sich nehmen konnte. Zuschüsse zur Gründung eines Hausstandes, Möbel für Ausgebombte, Rat in juristischen Fragen, nicht zuletzt ständiger aufmunternder Briefkontakt mit kranken, alten oder einsamen Familienmitgliedern, das sind alles Hilfen, die viel bewirkt haben und unvergessen sind.

Die seit 1954 in regelmäßigem Abstand von zunächst sechs bis sieben und später im Rhythmus von drei Jahren stattfindenden Familientage ließen vor allem die Jüngeren einander kennenlernen. Durch den Familienbericht hörte man weiterhin voneinander, be-

Ein Staubsauger, in Einzelteilen „schwarz über die grüne Grenze“ geschmuggelt



Nicht nur Geld war es, was den Verwandten in der „Ostzone“ fehlte, auch dringend benötigte elektrische Haushaltsgegenstände waren käuflich nicht zu erwerben, ihre Einfuhr aus dem Westen dagegen strengstens verboten. So kaufte der Familienverband einen „Kobold“-Staubsauger und ließ diesen durch einen Elektriker völlig demontieren. Die Einzelteile wurden nun sämtlichen Verwandten und Bekannten, die besuchsweise in die DDR einreisten, mitgegeben. Nach genau einem Jahr waren sämtliche Teile in Eisenach wieder vereint und ein Elektriker konnte den Staubsauger nunmehr zusammenbauen und ihn den Verwandten übergeben.

suchte sich, aus Verwandtschaft wurde Freundschaft. So wusste man, wo den einen oder anderen der Schuh drückte. Und da man sich näher kannte, konnte man sich gegenseitig beistehen, zum Beispiel in Krankheitsfällen, als Babysitter, durch Tausch von Kinderwäsche oder bei Umzügen.

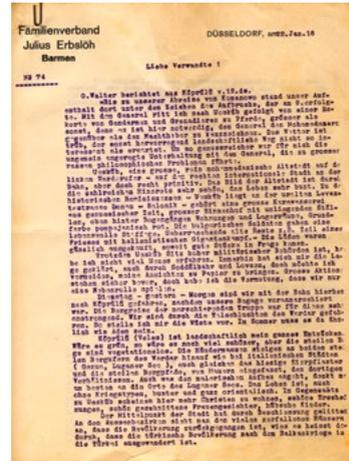
Von der Möglichkeit, vom Familienverband kleinere Darlehen als Überbrückungshilfe in Anspruch zu nehmen, wurde in den letzten Jahrzehnten weniger Gebrauch gemacht als in den Fünfziger-, Sechziger- und Siebzigerjahren. Allerdings ist es uns bekannt, dass einzelne Mitglieder des Verbandes - unabhängig von der Familienkasse - finanziell auch mit größeren Summen spontan halfen, wenn es nötig schien.

So wichtig in Notzeiten die finanziellen Hilfen waren und sind, so bedeutungsvoll ist auch heute noch die persönliche Hilfsbereitschaft und enge Verbundenheit der großen Familie.

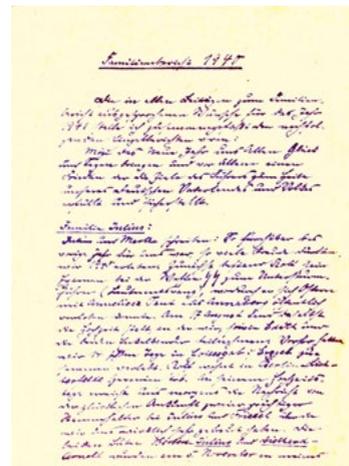
9. DER FAMILIENBERICHT

„Bei unserem ersten Familientage, welcher jedem von uns, der ihm beige-wohnt hat, wohl unvergesslich bleiben wird, habt Ihr mich zum Schriftführer des Familienverbandes gemacht. Niemand hätte sich damals die furchtbar ernste Lage, in welche uns die nächsten fünf Wochen bringen würden, auch nur in Gedanken ausmalen können. Heute ist es, glaube ich, unser gemeinsamer Wunsch, von dem gegenseitigen Ergehen und namentlich von dem unserer Söhne, welche im Felde stehen, baldigst Nachricht zu erhalten und ich denke, es ist Euch recht, wenn ich mich als Euer Schriftführer berufen fühle, Nachrichten über sie zu sammeln und sie an Euch weiterzugeben, denn wichtigere Vorgänge, wie sie diese große Zeit für das Leben jedes Einzelnen von uns bringen wird, wird wohl keiner von uns wieder erleben.“

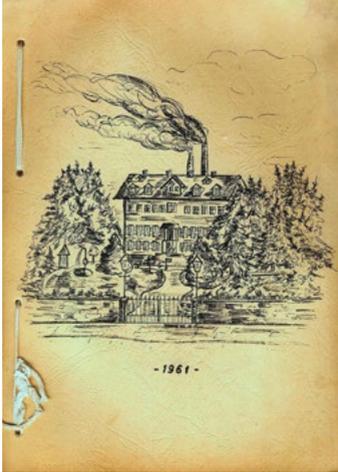
So beginnt der erste Familienbericht vom 10. August 1914 aus der Feder Carl Hugo Erbslöh's. In der Folgezeit sammelte er die Nachrichten über die im Felde stehenden Familienmitglieder und gab jene abgeschrieben und vielfältigt an die Familie weiter. Bis zum Ende des Ersten Weltkrieges wurden 132 solcher Berichte versandt.



Ein Familienbericht aus dem Jahre 1916, der insbesondere über die im Felde stehenden Söhne der Familie Auskunft gab. Während des Ersten Weltkrieges wurden 132 solcher Berichte versandt



Der Familienbericht 1940 wurde fein säuberlich aus der Feder von Ewald Erbslöh in Sütterlin verfasst.



In den Fünfziger- und Sechzigerjahren wurde der Familienbericht durch die Firma Julius und August Erbslöh erstellt. Die vervielfältigten Seiten wurden gelocht und mit einem Bändchen nebst Schleife zusammengebunden. Einem Ondit zufolge soll eine Firmenmitarbeiterin, die die schönsten Schleifen gemacht hatte, eine Auszeichnung bekommen haben

Auf dem Familientag in Königswinter wurde 1921 angeregt, die Berichterstattung fortzusetzen, „in dem Wunsche, dass sich solche Berichte als eine dauernde Einrichtung bewähren und zur Stärkung unseres Familienverbandes beitragen mögen.“ Seither erschienen die Familienberichte unseres Verbandes bis zum heutigen Tage Jahr um Jahr (mit Ausnahme des Jahres 1945).

Bis 1931 gab Carl Hugo Erbslöh die Familienberichte heraus, danach übernahm sein Bruder Ewald diese Aufgabe, von 1942 bis 1946 Ewalds Neffe Walter und nach dessen Tod ab 1947 Arthur Erbslöh. Hergestellt und versandt wurden die Familienberichte, die einen immer größer werdenden Umfang annahmen, jetzt durch die Firma Julius und August Erbslöh, wobei erst Sybille Erbslöh, dann Heidi Erbslöh, Marianne Flues und Rudolf Erbslöh den Bericht zusammenstellten.

Nachdem die Kosten für den inzwischen durch ein Schreibbüro hergestellten Familienbericht gravierend in die Höhe gegangen waren, wurde das Verfahren ab 1973 geändert: Nur noch ein Teil der Berichte wurde abgeschrieben, durch den Fotodruck konnte viel direkt übernommen werden. Die Arbeit des Zusammenstellens, des rasch

anwachsenden redaktionellen Teils und des Umbruchs teilten sich seitdem Marianne Flues und Andreas Erbslöh, der bis 2008 (mit Ausnahme der Jahre 1995-1998, in denen Lutz Erbslöh, der erstmals einen Computer einsetzte, verantwortlich zeichnete) als Herausgeber und Gestalter tätig war.

Ab 1999 hatte Andreas eine starke Unterstützung durch Sabine Erbslöh, die den Hauptteil der Zusammenstellungen übernommen hatte, bekommen.

Großmutter's Nachttopf

1974 hatte Andreas Erbslöh damit begonnen, den Familienbericht um einen redaktionellen Teil zu bereichern. Er schrieb an die Familie, er wolle ein „Schwarzes Brett“ einführen, man könne dort Suchanzeigen aufgeben oder etwas anbieten, was immer so herumsteht und nicht gebraucht wird, zum Beispiel „Großmutter's Nachttopf“. Es war damals die Zeit, in der man dieses Utensil gern als Blumentopf benutzte.

Daraufhin erhielt er einen Brief von Paul-Günther Erbslöh, der sich über den Familienbericht „im Stile einer Untertertia-Zeitschrift“ beschwerte. Andreas solle doch seine Schriftsätze „von berufener Seite redigieren lassen“, da Paul-Günther „ansonsten seine Mitgliedschaft im Verband infrage stellen“ müsse. Besonders Großmutter's Nachttopf war ihm sehr aufgestoßen und so endete der Brief auch mit: Dein Groß-Onkel Paul-Günther.

Nun, die beiden haben sich vertragen und später kamen von Paul-Günther wiederholt Briefe voll des Lobes. Und das „Schwarze Brett“ ist seitdem ein fester Bestandteil des Familienberichtes. Nur Nachtöpfe wurden niemals angeboten.



1983: In den Achtzigerjahren halfen sich die Familien gegenseitig beim Eintüten und Versenden des Familienberichtes. Anschließend kam der Nikolaus (mit einem goldeloxierten Bischofsstab aus Erbslöh-Aluminium) zu den Kindern.

2009 wurden die Arbeiten auf ein ganzes Team, bestehend aus allen Vorstandsmitgliedern und Hermann Walter sowie Saskia, Christoph und Johannes Erbslöh übertragen, wobei letztere die Arbeit der Gestaltung übernahmen.

Als zusätzliche Bereicherung wurden ab 1974 Fotos in den Bericht eingeklebt, ab 1979 zunächst als Schwarz-Weiß-Wiedergabe und ab 2005 farbig gedruckt.

In den letzten Jahren erschienen jeweils über 180 Fotos und Illustrationen. Der Umfang des Familienberichts wuchs von 6 (1922) auf 185 (2013) Druckseiten.

Auch am Stil und Inhalt unseres Familienberichtes ist der Zeitenwandel von 1914 - 2013 deutlich zu erkennen.



Seit 2009 wird der Familienbericht durch ein ganzes Team erstellt

10. CHRONOLOGIE DER FAMILIENTAGE

1921: Familientag in Königswinter



1921: Der erste Familientag nach dem Ersten Weltkrieg bei v. Eynerns in Rheinau (Bildlegende im Anhang)

Auf der Gründungsversammlung in Bad Godesberg 1914 wurde darüber beraten, ob der nächste Familientag in ein oder zwei Jahren stattfinden sollte. Doch der Krieg zerstörte sämtliche Vorsätze. Erst nach sieben Jahren traf sich die Familie bei von Eynerns in Königswinter-Rheinau. So wie der erste Familientag des Familienverbandes dem 100. Geburtstag des Stammvaters gewidmet war, galt dieser dem Andenken der Mutter Adelheid, die in diesem Jahr 100 Jahre alt geworden wäre. In Versform wurde ausführlich über diesen Familientag berichtet und



1921: Auch diesmal wurden Tischkarten mit dem darauf abgebildeten Stammhaus angefertigt

der Chronist Gustav v. Eynern schloss mit den Zeilen: Es mög' uns all behüten - ein gnädiges Geschick! - Schon richtet sich zum nächsten - Familientag der Blick. - Der Ruf oft erklungen - beim Auseinandergeh'n - soll einmal noch ertönen: - „Auf Wiederseh'n!“

1928: Familientag in Mehlem am Rhein

Es war der letzte Familientag, an dem Kinder und Schwiegerkinder der Stammeltern teilnahmen und gleichzeitig der erste, an dem auch Kinder und Jugendliche der vierten Generation mitfeierten. Als erster Urenkel wurde



1928: Familientag in Mehlem. Als erster Urenkel wurde Bernhard Gelderblom, fünfte Generation, vorgestellt (Bildlegende im Anhang)

Bernhard Gelderblom, fünfte Generation, vorgestellt. In den folgenden Jahren fanden bis 1939 kleinere regionale Treffen in Düsseldorf und in Wuppertal statt.

1954: Familientag auf dem Hammesberg

Für den ersten Familientag nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Gasthof Walbersdorf auf Erbschloe ausgewählt. Dort hatte der Hof der Vorfahren gestanden. Abends wurde auf dem Starenberg fröhlich weitergefeiert. Arthur Erbslöh wurde neuer Vorsitzender des Verbandes, als Schriftführerin unterstützten ihn Sybille Erbslöh, als Schatzmeister und Geschäftsführer Otto Erbslöh und als Beisitzer Marie Erbslöh, Herbert Erbslöh, Wolfgang Scheibe und Marianne Flues. Am Sonntag ging es von Oberkassel mit dem Motorboot nach Kaiserswerth. Die Teilnehmer kamen begeistert nach Hause, eine Nichtteilnehmerin berichtete jedoch: „Meine ersten Familientags-Erinnerungen waren mit unerfreulichen Gefühlen verbunden. Ich weiß nicht, ab wann und von wem die Tradition erfunden wurde, Kinder erst mit 14 Jahren am Familientag teilnehmen zu lassen. An jenem Tag hatten mein Bruder und ich noch nicht das ‚familientagtaugliche‘ Alter erreicht und unsere Eltern waren ohne uns zum



Einladung zum Familientag in Mehlem 1928



1954: Nach dem Familientag auf Erbschloe wurde auf dem Starenberg fröhlich weitergefeiert. Am „Jugendtisch“ saßen Kassi Erbslöh, Heidi v.d. Thüsen (Bohnet), Gisela Dropmann,, Diethard, Herbert, Käte, Birgit Erbslöh (Grässer) und Heiner Schuh

Familiientag gefahren, nachdem sie uns bei einem Mitarbeiter der Firma Julius und August Erbslöh abgegeben hatten. Das hatte mich bereits zu diesem Zeitpunkt wütend gemacht. Als wir gemeinsam wieder zuhause waren, erzählten die Eltern mit Begeisterung und voll des Lobes von ihren Erlebnissen, was meine Wut nur noch steigerte.“

1960: Familiientag in Düsseldorf und Wuppertal

Man fuhr mit dem Schiff von Düsseldorf nach Zons und besichtigte das alte Städtchen sowie Schloss Benrath. Abends wurde im Düsseldorfer Ruderverein gefeiert. Am nächsten Tag klang der Familiientag nach einem bunten Tagesprogramm in Haus Dussel bei Wuppertal-Vohwinkel aus.

1964: Jugendtreffen in Wuppertal

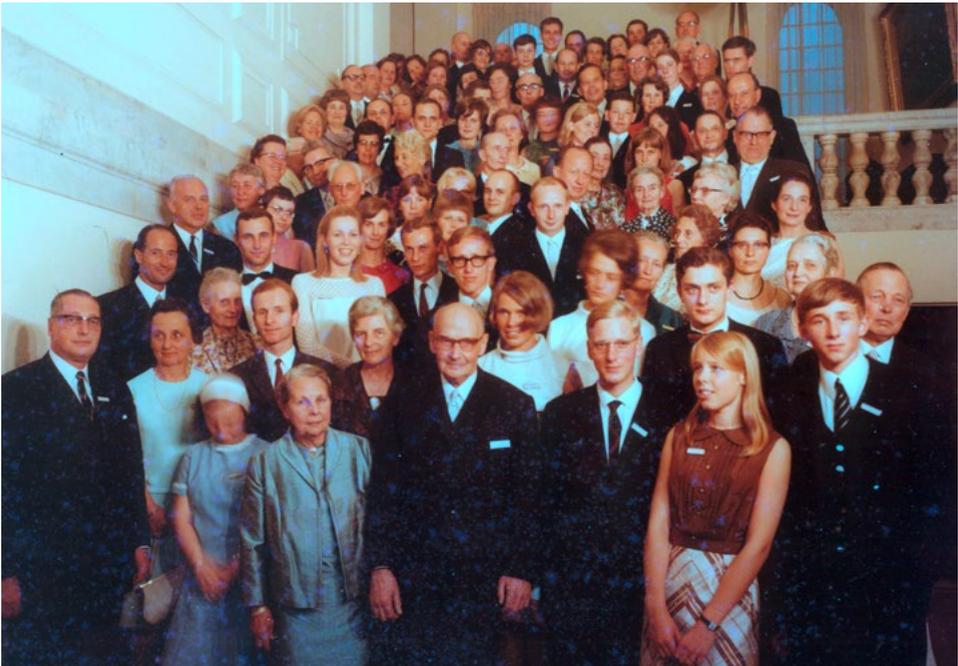
Diethard Erbslöh, Constantin Frick jun. und Wolfgang Flues organisierten das erste Jugendtreffen anlässlich des 50jährigen Bestehens des Familienverbandes. Das Zusammensein machte so viel Spaß, dass seitdem die „Jugendtreffen“ zum festen Bestandteil der Familienverbandsaktivitäten gehören.

1966: Vorstandswahl

Mit der Wahl von Carl Hugo Erbslöh III zum Vorsitzenden des Familienverbandes übernahm die vierte Generation die Leitung. Annegret Frick wurde das erste Mitglied der fünften Generation im Vorstand.

1967: Familientag in Wuppertal

Das 125jährige Jubiläum der Firma Julius u. August Erbslöh war Anlass zu einem Familientag. Nach der Besichtigung des neuen Werkes in Neviges und nach offizieller Feier in der Wuppertaler Stadthalle wurde abends im Familien-



Familiientag 1967 Wuppertal: 93 Verwandte reichten sich auf der großen Treppe der Concordia in Barmen zum Gruppensfoto auf (Bildlegende im Anhang)

kreis in der Barmer „Concordia“ gefeiert. Am folgenden Tag endete das Treffen bei Verwandten in Düsseldorf und Wuppertal.

1968: Jugendtreffen in Mölln

Diesmal luden Ursel und Hans Werner Berendt zum Jugendtreffen ein.

1970: Jugendtreffen in Berchtesgaden

Es trafen sich die Jungen mit einigen „Junggebliebenen“ auf dem Geißstall-Lehen in Berchtesgaden bei Sybille und Paul-Günther Erbslöh. „An Maiennacht hat man gedacht, doch Petrus schickte Schnee oh weh, oh weh, oh weh! Es alle nicht verdross, das Zusammensein man genoss.“

1973: Familientag in Wuppertal

Nach einer Werksbesichtigung in Neviges trafen sich kleinere Gruppen in verschiedenen Häusern des Tals und diskutierten lebhaft eine Satzungsänderung des Verbandes. Wieder wurden die Familienbande in der „Concordia“ gepflegt. Da man schon einmal in der Nähe Essens war, nutzten viele die Möglichkeit, dort in der Villa Hügel die Pompeji-Ausstellung zu besuchen. Dem neu in den Vorstand gewählten Andreas

Erbslöh wurde die Gestaltung und die Herausgabe des Familienberichtes übertragen.

1975: Zwei Jugendtreffen in Geisenheim und Wuppertal

Der Garten von Gertraud und Gerd Erbslöh wurde in einen Zeltplatz mit Lagerfeuer verwandelt. Viele kamen verspätet an, weil auf den Karten eine nicht vorhandene Rheinbrücke eingezeichnet war. Man musste sich mit einer Fähre übersetzen lassen. Legendär wurde Andreas Erbslöhs „Führung“ durch die Klosterkirche Eberbach, in der er den zahlreich anwesenden Touristen die angeblich einzigartig in der Welt nur hier vorkommenden „vier Formen der klassischen Beerdigung“ anhand der Epitaphien erklärte. Die Teilnehmer verstanden sich so gut, dass sich alle zwei Wochen später bei Rosemarie und Hans Hermann Erbslöh auf dem Starenberg in Wuppertal trafen, um dort weiterzufeiern.

1976: Jugendtreffen in Meezen



Die fröhliche Runde beim Jugendtreffen in Meezen

Das Jugendtreffen fand seine Fortsetzung bei Dorothee und Albrecht Villnow auf dem Trabhof in Meezen. Gefeiert und getanzt wurde im Kuhstall.

1976: Süddeutsches Regionaltreffen in Irschenhausen

Inge Erbslöh und ihr Neffe Alexander Erbslöh hatten die Verwandten aus Süddeutschland nach Irschenhausen eingeladen.

1977: Westdeutsches Regionaltreffen in Unkel

Beim fröhlichen „Haus- und Gartenfest“ bei Dorothee und Bernhard Gelderblom in Unkel mischten sich die Generationen.

1977: Norddeutsches Regionaltreffen in Bremen

Nach der Vorstandssitzung bei Fricks in der Goebenstraße trafen sich die „Nordlichter“, von denen eines behauptete: „Ein Nachsatz sei hier eingeräumt, Familienmuffel viel versäumt ...“

1977 und 1978: Süddeutsche Treffen in Gräfelting

Die „Südlichter“ fanden sich bei Trudel Erbslöh ein. Dieses Treffen fand einen

so großen Anklang, dass es ein Jahr später wiederholt wurde.

1979: Familientag in Wuppertal

Etwa 100 Familienmitglieder im Alter von 6 bis 87 Jahren nahmen teil. Am Freitag wurden eine Werksbesichtigung in Neviges und Treffen bei Käte Erbslöh und Marianne und Max Flues wahrgenommen. Nach einem vielseitigen Tagesprogramm klang der Samstag in Haus Pax aus. Am Sonntag wählte die Mitgliederversammlung den neuen Vorstand. Marianne Flues wurde Vorsitzende des Verbandes.

1980: Süddeutsches Regionaltreffen in Ulm

Familientreffen „in Ulm, um Ulm und um Ulm herum“. Patrick Weskott und seine Schwestern hatten in ihr Elternhaus eingeladen. Höhepunkt: Schwäbische Fußgängerrallye durch die Altstadt. Episode am Rande: Ursel und Heiner Schuh suchten eine Unterkunft für die Nacht, fanden eine, wunderten sich über die Ausstattung und erfuhren am nächsten Tag, dass sie in einem Stundenhotel gelandet waren.

1980: Nordlichtertreffen in Hamburg

Vorstandssitzung und Familientreff bei Andrea und Johann Caspar Erbslöh in Hamburg. Diethard Erbslöh stellte die neue, von ihm entwickelte, Stammtafel vor.

1981: Regionaltreffen in Wuppertal

Kleines Treffen der Verwandten aus der näheren Umgebung bei Marianne und Max Flues. Die sechste Generation erkundete das Haus am Pickartsberg und wird sich auch noch in Zukunft an das „Spielzeugkämmerchen“ erinnern.

1981: Nordlichtertreffen in der Region Hannover

Andreas Erbslöh hatte zu Vorstandssitzung und Nordlichtertreffen eingeladen. Fünzig Familienmitglieder tummelten sich in Haus und Garten.

1982: Süddeutsches Regionaltreffen in Gräfelting

Wieder traf man sich bei Trudel Erbslöh. Alte Filme wurden gezeigt: 80. Geburtstag von Adele Erbslöh (1934 in Düsseldorf) und vom Treffen auf dem Starenberg bei Marie und Walter Erbslöh (vermutlich 1936). Erika Hoenes half der fünften Generation, sich zurechtzufinden.

*1982: Wuppertal: Erinnerungstreffen anlässlich der
100jährigen Wiederkehr des
„Geschwisterkongresses“ zu Eisenach*

An diesem Treffen bei Marianne und Max Flues waren Nachkommen aller Geschwister Erbslöh (mit Ausnahme der Anna Weiß, deren Nachkommen in Amerika „verschollen“ sind) vertreten: Von Julius 18, Adolf 16, Albert 10, Hugo 16, Schniewind 7, Walter 11, Weskott 3 und Ewald 6. Zum Mittagessen am Sonnabend kamen die ersten, am frühen Sonntagmorgen verließen die letzten die inzwischen feucht gewordene Wiese.



*Zum Erinnerungstreffen 1982
reiste Patrick Weskott 700 km
mit dem Fahrrad an*

1983: Regionaltreffen in Hamburg

„Nordlichtertreffen“ in Verbindung mit der Vorstandssitzung bei Andrea und Johann Caspar Erbslöh.

1984: Regionaltreffen in Wuppertal

Die Geschwister Martha Schuh, Hans Hermann Erbslöh und Annemarie Hillebrand hatten auf den Starenberg eingeladen. Die Kinder der sechsten Generation genossen ebenso die Weite des Gartens wie einst ihre Eltern, Großeltern und Urgroßeltern.

1985: Familientag in Essen-Kettwig



Am Familientag 1985 in Kettwig nahmen 115 Verwandte teil. Vor dem Schmachtenbergshof versammelten sich die Teilnehmer zum Gruppenfoto

Eine Bootsfahrt auf der Ruhr, eine Wanderung in Kettwigs schöner Umgebung, der Besuch des Museums der Frühindustrialisierung in Wuppertal-Barmen, Altstadt-Rallye durch Kettwig und Kegeln, das waren die Angebote vor dem abendlichen Zusammensein im Schmachtenbergshof. Auf der Mitgliederversammlung wurde der neue Vorstand gewählt. Zum ersten Mal seit Bestehen des Familienverbandes gehört ihm leider kein(e) „Eingeheiratete(r)“ an. Für die Kinder gab es am Sonntag eine Ponyfahrt, und zum Ausklang traf man sich nachmittags bei Gisela und Lutz Erbslöh in Kettwig und Marianne und Max Flues in Wuppertal.

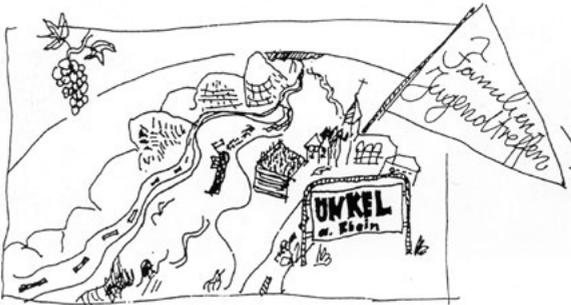
1986: Regionaltreffen in München

Familientreffen und Vorstandssitzung bei Lore und Wolf Dietrich Schildener in und bei München.

1987: Regionaltreffen in Bremen

Diesmal luden Karla und Peter Schmaltz die „Nordlichter“ anlässlich der Vorstandssitzung zu sich ein.

1988: Jugendtreffen in Unkel



Jugendtreffen bei Dorothee und Bernhard Gelderblom, das Stefanie Weskott organisiert hatte. Bei der Fußgängerallie durch das Städtchen stellte sich am Bahnhof heraus, dass selbst die computererfahrenen Jugendlichen nicht in der Lage waren, den Bundesbahn-Fahrkartenautomaten richtig zu bedienen. Die Teilnehmer waren hell begeistert, als sie am Pfingstsonntag von ihren Eltern abgeholt wurden. Wie 1975 in Geisenheim standen im Garten Zelte.

1988: „Familienveredler“treffen in der Eifel

In der großen Erbslöh-Familie gibt es nicht nur viele Stammesabkömmlinge, sondern auch eine Vielzahl von Angeheirateten, die eine bedeutende Rolle im Familienverband einnehmen. Und deshalb nannte sie der unvergessene (angeheiratete!) Max Flues stets stolz und mit einem gewissen Humor die „Artverbesserer“. So organisierte er einmal etwas ganz Einzigartiges: das unvergessene „Artverbesserertreffen“, das im Jahr 1988 in Maria Laach stattfand. Rasch fanden sich solch humorige Bezeichnungen wie Familienveredler-, Blutveredler- oder einfach Angeheirateten-Treffen. Es war eine überaus fröhliche Zusammenkunft. Man unternahm wunderschöne Ausflüge in die nahe Umgebung, saß in endlos-langen und fröhlichen Plauderrunden zusammen und lernte sich näher kennen.

1988: Vorstandstreffen in Wuppertal

Arbeitstagung des Vorstandes zur Vorbereitung der 75-Jahrfeier des Familienverbandes. Die Familien des Vorstandes trafen sich bei Anke und Herbert Erbslöh in Wuppertal-Langerfeld.

1989: Familientag: 75 Jahre Familienverband



Innerhalb der Honschaft Erbschloe befand sich die Haupt-Hofschaft Erbschlö: Hier hatten die Höfe der Vorfahren gestanden. Und hier traf man sich 1989 zum 75jährigen Bestehen des Familienverbandes

Zum Jubiläum waren insgesamt 145 Familienmitglieder versammelt – verteilt auf verschiedene Veranstaltungen. Am Freitag traf sich die vierte Generation im Hause Flues am Pickartsberg zum lebhaften Erinnerungsaustausch. Der Samstag begann mit einer Kaffeerunde in Wuppertal-Beyenburg, anschließend konnte man wählen zwischen einer Wanderung um den See, einer Rallye oder der Rundfahrt durch das Bergische Land mit Gruppenfoto in der Ortschaft Erbschlö.

Abends traf man sich zur Stärkung am Kalten Buffet, bevor es für die „Großen“ Dias und alte Filme und für die „Kleinen“ Ronja Räubertochter zu sehen gab. Besondere Höhepunkte waren die von Andreas Erbslöh erstellte Jubiläumsschrift und der von Diethard Erbslöh mit Verwandtschaftsverhältnissen gefütterte Computer. Am Pfingstsonntag traf man sich auf Schloss Lüntenbeck zum Mittagsschmaus. Nach dem Kaffeetrinken teilte sich die Gesellschaft wieder und traf sich je nach Gusto in kleinerer Runde bei Marianne und Max Flues, Lutz und Gisela Erbslöh oder Herbert und Anke Erbslöh. Und die ganz Unentwegten hatten am Pfingstmontag noch die Gelegenheit, in die Zeche des Deutschen Bergbaumuseums in Bochum einzufahren.

1989: Treffen der „Süddeutschen“ am Achensee

Noch im Jubiläumsjahr trafen sich auf Einladung von Trudel Erbslöh die süddeutschen Verwandten in Österreich. Auf dem Programm stand eine Schifftour nach Seespitz nebst einer Fahrt mit dem Bähnchen nach Eben. Zurück wurde gewandert und danach waren Kaffee und Kuchen höchst willkommen.

1989: Nordlichtertreffen in Eldagsen

Zur Vorstandssitzung wurde auch zum traditionellen kleinen Familien- und Teenietreffen eingeladen. Marianne Flues trat als langjährige Vorsitzende zurück, den Vorsitz übernahm zunächst Lutz Erbslöh. Für besondere Abendunterhaltung sorgte Onkel Heinz Ritter, der aus seinem langen und abwechslungsreichen Leben berichtete und das Publikum mit unerschöpflichen Gedichtvorträgen in seinen Bann zog. Während die „Alten“ tagten, tummelten sich die Kinder im Wisentgehege und bei einer Draisinenfahrt.

1990: Jugendtreffen in Benningen

Helga und Diethard Erbslöh stellten ihr Haus für die Jugend zur Verfügung und organisierten eine gelungene Rallye durch das Örtchen am Neckar. Auch die Erkundung der näheren Umgebung mit

Der Luchs auf dem Teenietreffen 1989

Eine zwölfjährige Teilnehmerin berichtet: „Im September kamen sehr viel Verwandte zu uns. Wir Kinder besuchten das Wisentgehege. Die Großen, Martina, Annette Schmalz und ich, kletterten auf der Grenzmauer und über ein Dach, als es plötzlich einkrachte. Wir haben uns vielleicht erschrocken! Unter uns waren Wildkatzen. Ich ging vorneweg, aber das war nicht so gut, denn auf einmal schrieten Martina und Annette auf. Neben mir war ein Luchs, der mich durch den Käfig hindurch mit seinen Tatzen erwischen wollte. Ich lief schnell weiter und sprang von der Mauer. Danach mussten wir uns erst einmal erholen. Als es dunkel war, tanzten wir Großen Rock'n Roll auf dem Gartentisch.“

Schillerstadt Marbach, Urmenschmuseum in Steinheim und Schloss Ludwigsburg samt Märchengarten stand auf dem Programm.

1990: Familientreffen in Geisenheim

Gastgeber waren Gerd und Gertraud Erbslöh, die Organisation lag bei Gudrun und Werner Vogel. Programmpunkte waren Rundgang durch Geisenheim, Vorführung von Gudruns Töpferatelier, Einblick in die Sektherstellung mit Verkostung und Besichtigung von Sigfried's mechanischem Musikkabinett in Rüdesheim.

1991: Jugendtreffen in Herzogenrath

Stefanie Weskott und Werner Huppertz-Weskott zeigten den Teilnehmern am Samstag die schönsten und interessantesten Plätze in Aachen, wobei natürlich die Besichtigung des Aachener Doms nicht fehlen durfte. Am nächsten Tag folgte ein Spaziergang in die Niederlande zum Bergbaumuseum Kerkrade und abends wurden eifrig Spätzle geschabt.

1991: Erstes Teenietreffen auf dem Trabhof in Meezen und Familientreffen in Hamburg

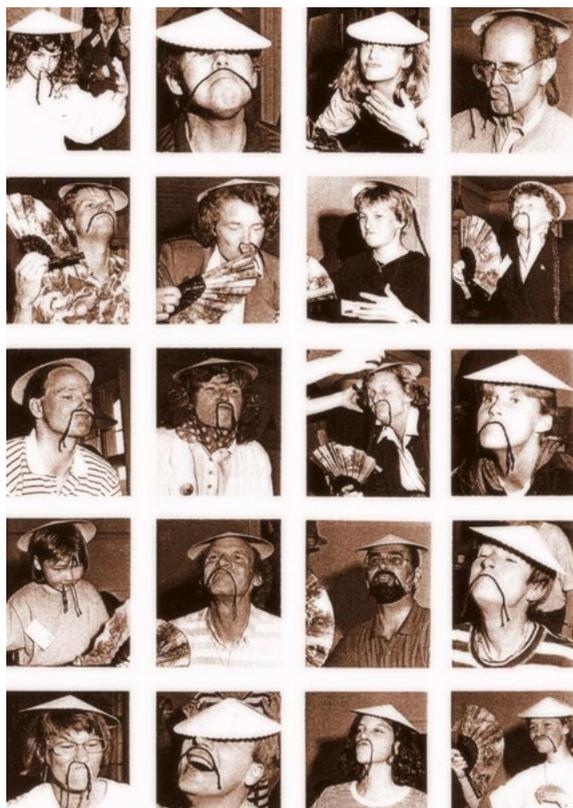
Dorothee Villnow lud ein und Andreas Erbslöh organisierte das Treffen, das mit Kutschfahrt, Ausritten, einer Nacht-

wanderung ins „Schleimschlängental“ sowie vielen Spielen angereichert war. Parallel zum Teenietreffen fand die Vorstandssitzung mit einem Familientreffen bei Kassi und Andrea Erbslöh in Hamburg statt.

Im Tal der Schleimschlangen wartet um Mitternacht ein Wildschwein

1992: Familientag im Bergischen Land

Erstmals wurde ein Familientag als Zusammenkunft durchgeführt, an der groß und klein in einem großen Haus, dem ehemaligen Jagdschloss der Familie Haniel, „Maria in der Aue“, zusammen-



Edda Walker hatte sich einen Riesenspaß ausgedacht: Der Chinesenwettlauf



1992: Familientag im ehemaligen Jagdschloss „Maria in der Aue“. Zum ersten Mal fand der mehrtägige Familientag komplett in einem Hause statt (Bildlegende im Anhang)

kam. Es waren 113 Teilnehmer im Alter von drei Monaten bis 88 Jahren versammelt. Man unternahm eine Wanderung zum Altenberger Dom, vergnügte sich an dem von Edda Walker neu eingeführten Familienspiel, besuchte die Mitgliederversammlung oder die parallel stattfindende Kinderrallye und machte verschiedene Spaziergänge. Ein gemütlicher Grillabend und der Tanzabend rundeten das Treffen ab.

1993: Jugendtreffen auf Fehmarn

Walkers hatten in ihr Ferienhaus auf Fehmarn eingeladen. Wetterbedingt badete man lieber im Hallenbad als im

Meer. Außerdem gab es einen Schiffsausflug nach Dänemark und einen Besuch des Vogelschutzgebiets von Fehmarn.

1993: Familientreffen auf dem Geißstall-Lehen

Gastgeber war Paul-Günther Erbslöh, die Organisation hatten Kassi und Andrea Erbslöh übernommen. In guter Erinnerung blieb die Wanderung zum Söldenköpfel.

1993: Zweites Teenietreffen auf dem Trabhof

„Tante Do“ stellte ein zweites Mal Hof und Heuboden zur Verfügung. Es gab eine Kutschfahrt, Reitmöglichkeiten, Schnitzeljagd und Nachtwanderung. Unterstützt wurde die Aktion von Anke und Imke Erbslöh, Uta Erbslöh und Renate Berendt-Beyer.

*1993: Kleines Familientreffen mit
Vorstandssitzung in Lüneburg*

Parallel zum Teenietreffen fanden sich die „Großen“ bei Gudrun und Alexander Erbslöh ein.

1994: Teenie- und Nordlichter-Treffen in Eldagsen

Die Erbslöhs aus Eldagsen wagten die anspruchsvolle Kombination von Vorstandssitzung, Nordlichter- und Teenietreffen unter einem Dach. Für letzteres waren allerdings die „hauseigenen Tee-

*„Während draußen Kinder to-
len, klönen d‘rin die Erbslöh-
Ollen“*

nies“ als Organisatoren eingebunden. Vorbereitet waren Rallye, Schatzsuche, Besuch im Tierpark, „Rauschgiftjagd“ und Fackelzug.

Edda Walkers Bücherkiste mit Kinderbüchern zum Aussuchen war die Attraktion des Nachmittags. Alles stürzte sich auf die Bücher und wie zu erfahren war, wurde nunmehr nächtelang gelesen. Als am weitesten angereister Gast nahm Emil Aalto aus Kalifornien teil. Am nächsten Tag ging es dann noch in den Vergnügungspark „Rastiland“.

1994: Jugendtreffen in Rechtenbach

Sabine und Thomas Bergheuer waren die Gastgeber und organisierten Ausflüge nach Marburg, Wetzlar (mit Erbsengasse!), in die Kubacher Kristallhöhle und nach Weilburg.

1994: Treffen der „Um-die-Zwanzigjährigen“ im Harz

Peter und Karla Schmaltz hatten ihre Ferienwohnung im Harz zur Verfügung gestellt. Die Riesenrutsche fiel zwar ins Wasser, dafür war der Schwimmbadbesuch gelungen und anschließend wurde gegrillt.

*1995: Treffen der „Um-die-Dreißigjährigen“
in München*

Als Organisator hatte Georg Schildener nach München eingeladen. Die Jugend diskutierte lebhaft bei Gummibärchen und Weißbier darüber, „wie teuer ihr der Familienverband ist“.

*1995: Kleines Familientreffen und
Vorstandssitzung in Krefeld*

Zunächst feierte man im Haus und Garten von Margot und Carl Hugo Erbslöh jun. Die Vorstandssitzung musste verschoben werden und fand im Oktober im neuen Domizil der Firma C.H. Erbslöh statt.

1996: Familientag in St. Ludger, Baasem/Eifel



Familiientag 1996: Die Kinder waren von dem großen Spielplatz begeistert. Auch für das Gruppenfoto war er bestens geeignet

Rund um die intensiven Zusammenkünfte im Haus fanden eine Reihe von Veranstaltungen außer Haus statt wie die Besichtigung der Burgruine Kronenburg und des Klosters Maria Frieden. Über die Veranstaltung mit fast 120 Teilnehmern wurde von Lutz Erbslöh eine reich bebilderte Broschüre erstellt.

1996: Nordlichter- und Teenietreffen in Augustfehn

Das Treffen wurde von Edda Walker vorbereitet und führte mit einem Spaziergang zum nahen Bad Zwischenahn. Parallel zur Vorstandssitzung, auf der Edda zur neuen Vorsitzenden des Familienverbandes gewählt wurde, fand ein Teenietreffen auf einem Ponyhof statt. Es war nicht so ganz einfach, die unterschiedlichen Altersgruppen unter einen Hut zu bekommen, doch konnten sich zumindest alle am Reiten und am T-Shirt-Druck erfreuen.

1997: Treffen der „Um-die-Dreißigjährigen“ in Ringschnait bei Biberach

Eingeladen hatten Ursel und Karsten Sauter mit Ausflügen zum Kloster Ochsenhausen, zum Naturschutzgebiet Federsee und zum ältesten Dorf Deutschlands.

1997: Familientreffen in Rechtenbach

Anlässlich der Vorstandssitzung traf sich die Vorstandsrunde mit Anhang bei Sabine und Thomas Bergheuer, die auch kleine Ausflüge vorbereitet hatten.

1998: Treffen der „Um-die-Dreißigjährigen“ in Wuppertal

Eingeladen hatten Anke und Herbert Erbslöh zu Himmelfahrt mit Besichtigung von Schloss Burg, Müngstener Brücke, Botanischer Garten Hardthöhe und dem Von-der-Heydt-Museum.

1998: Familientreffen in Kettwig

Gisela und Lutz Erbslöh hatten anlässlich der Vorstandssitzung und parallel zum Teenie- und Jugendtreffen der „Um-die-Zwanzigjährigen“ eingeladen.

1999: Familientag in Stapelage bei Detmold

106 Verwandte bevölkerten das Haus und die Gartenanlage des Freizeitheimes. Höhepunkte waren das Familienspiel, der „Bildungsausflug“ nach Detmold, der Besuch des Westfälischen Freilichtmuseums und der Externsteine mit einer Wildvögelschau sowie der traditionelle Tanzabend.

1999: Nordlichtertreffen in Bremen

Eingeladen hatten Karla und Peter Schmaltz zu einer gemütlichen Runde.

2000: Treffen der „Um-die-Dreißigjährigen“ am Achensee

Trudel Erbslöh hatte zu Himmelfahrt eingeladen und Georg Schildener Wanderungen rund um den See und eine Gipfelfahrt mit der Rofanbahn organisiert.

2000: Nordlichtertreffen in Hamburg

Eingeladen hatten Andrea und Kassi Erbslöh anlässlich der Vorstandssitzung mit schönen Spaziergängen entlang der Elbe.

*2001: Jugendtreffen der „Um-die-Dreißigjährigen“
in Eldagsen bei Hannover*

Andreas Erbslöh hatte zu Himmelfahrt eingeladen. Besuche der Rattenfängerstadt Hameln und eines Vergnügungsparks sowie eine Bootsfahrt auf der Weser standen auf dem Programm.

2001: Treffen der „Um-die-Zwanzigjährigen“ in Krefeld

Das kleine Treffen fand am zweiten Juniwochenende statt.

2001: Süddeutsches Familientreffen in Merzhausen

Eingeladen hatten Susanne und Markus Wegner anlässlich der Vorstandssitzung, die in der „Frohen Einkehr“ stattfand.

2002: Treffen der „Um-die-Zwanzigjährigen“ in der Region Hannover

Zum Treffen luden Stephanie und Thomas Erbslöh ein. Die fröhliche Runde mischte eine Geburtstagsfeier des Bürgermeisters auf und landete abends in einer Diskothek.

2002: Familientag im Schwarzwald

Organisiert von den Wegners fanden am Himmelfahrtswochenende rund um das zentrale Treffen zahlreiche Veranstaltungen statt, wie die Stadtbesichtigung von Freiburg, die Besichtigung einer Glasbläserei, die Wanderung rund um den Schluchsee und die Fahrt mit der Sauschwänzlebahn.

2002: Nordlichtertreffen in Augustfehn

Anlässlich der Vorstandssitzung hatte Edda Walker eingeladen, unterstützt von Hans-Ulrich Erbslöh mit einer Orgelbegehung in Emden.



Familienstag 2002: Die Großfamilie versammelt sich auf der Treppe des Familienheims Gertrud am Feldberg

*2003: Treffen der „Um-die-Zwanzigjährigen“
auf dem Geißstall-Lehen*



Per Ski, Fun-Ski oder Snowboard wurden die Pisten besiegt. Der abendliche Diskobesuch und das nächtliche Rodeln blieben unvergessen

*2003: Süddeutsches Teenie- und
Familientreffen am Bodensee*

Organisiert von den Geschwistern Weskott fand im Mai ein Treffen mit Ausflügen nach Langenargen, Lindau und nach Österreich statt.

*2003: Erstes Familienradeln in Dresden
und in der Sächsischen Schweiz*

Ausgedacht und geplant von Karla und Peter Schmaltz wurde eine neue Form des Familientreffens geschaffen, das Familienradeln. Man trifft sich am Freitagabend und radelt am Sonnabend eine Strecke von 40 bis 60 km mit vielen Besichtigungen und Pausen. Bei strahlendem Sonnenschein führte die Fahrt entlang der Elbe von Dresden bis nach Bad Schandau. Zurück fuhr man mit der „Weißen Flotte“.

2003: Treffen der „Um-die-Dreißigjährigen“ in Grebenhain/Vogelsberg



Sabine Bergheuer und Mario Hilberg luden am Himmelfahrtswochenende zu Ausflügen in das Märchenland Merkenritz, einem Spaziergang zum Gederner See und einem Besuch der Sommerrodelbahn auf dem Hoherodskopf ein.

2003: Familientreffen in Rechtenbach



Anlässlich der Vorstandssitzung luden Sabine Bergheuer und Mario Hilberg zum Treffen ein. Die Teilnehmer tauschten bei leckerem und reichlichem Essen und einem guten Tropfen die Familienneuigkeiten aus.

2004: Treffen der „Um-die-Fünfundzwanzigjährigen“ in Kettwig

Gisela und Lutz Erbslöh hatten ihr Haus zur Verfügung gestellt und die U-25er hatten ihren Spaß bei einer lustigen Karnevalsveranstaltung mit Besuch des Düsseldorfer Karnevals und Eislaufen in Essen.

2004: Familienradeln am Niederrhein

Im Juni radelte, das war fein, Familie Erbslöh am Niederrhein. Der Chef war

Ulrich Flues vom Ganzen, nach seiner Nase alle tanzen. Mal rechts vom Rhein und auch mal links, es achtzig Kilometer gings. Zu Kirchen, Schlössern und Kultur, genossen auch Natur wie pur. Es gab mal Sonne und mal Regen, genau so, wie im Alltagsleben. Zum Abschluss wir mit vielem Lachen, ein Pannekoken-Essen machen.

2004: Familientreffen in Benningen am Neckar

Eingeladen hatten anlässlich der Vorstandssitzung Helga und Diethard Erbslöh mit Führung durch die Schillerstadt Marbach und Abschluss bei einem humorigen Bierseminar in der alten Salzscheuer.

2005: Familientag in Baasem/Eifel

Das Treffen am Himmelfahrtswochenende umfasste wie gewohnt das Familienspiel, den Kinderzirkus und als Abschluss den Gala-Tanzabend. Dazwischen gab es viele abwechslungsreiche Ausflüge wie zum Radioteleskop Effelsberg, zur Glockengießerei Brockscheid und zum Wildgehege Hellental. Höchst interessant war die Vorführung des Films „Duell im Dunkeln“ über die maßgebliche Mitwirkung von Paul-Günther Erbslöh bei der Entwicklung des Radars im Zweiten Weltkrieg.



Familientag 2005: Im Innenhof von St. Ludger: 102 Verwandte nahmen am Familientag teil (Bildlegende im Anhang)

2005: Familienradeln an der Lahn

2005: Familienradeln entlang der Lahn: Ulrich Flues, Lutz Erbslöh, Edda Walker, Mario Hilberg, Sabine Bergheuer (Erbslöh), Jutta Flues, Andreas Erbslöh, Sybille Wulf, Karla Schmaltz, Thomas Walker und Peter Schmaltz (Fotograf)



Eingeladen hatten Sabine Bergheuer und Mario Hilberg. Der Weg führte an der Lahn entlang von Lohnberg nach Koblenz mit Etappenzielen in Runkel zum Eisessen und in Limburg zur

Besichtigung des Doms. Am Ziel angekommen stärkte sich die Truppe im Maximiliansbräu-Keller, bevor es mit dem Zug wieder zurück nach Löhnberg ging. Als besonderen Service gab es ein Licherbrauerei-Versorgungsfahrzeug, in dem auch die Räder während der Zugfahrt transportiert wurden. Am nächsten Tag besichtigte man noch das Schloss Weilburg.

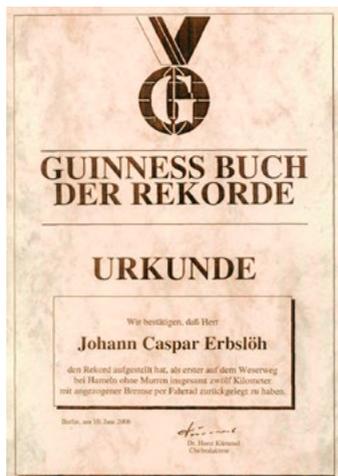
2005: Nordlichtertreffen in Hamburg

Auf Einladung von Andrea und Kassi Erbslöh fand das Treffen anlässlich der Vorstandssitzung mit einem Spaziergang am Elbstrand und für Frühaufsteher mit dem Besuch des Hamburger Fischmarkts statt.

2006: Treffen der „Um-die-Fünfundzwanzigjährigen“ in München und Berchtesgaden

Das Treffen wurde organisiert von Peer Borries am Freitag und danach von Anna-Lena und Léonie Erbslöh mit Rodelspaß und Rallye auf dem Geißstall-Lehen.

2006: Familienradeln an der Weser, Teil 1



Auf Einladung von Andreas Erbslöh führte die Tour ab Eldagsen bei strahlendem Sonnenschein über Hameln, Bodenwerder mit seinem Münchhausen-Museum nach Röhlen. Zurück fuhr man bequem mit der Weser-Flotte. Kaspar Erbslöh kam in das „Guinness Buch der Rekorde“ für seine unermüdliche Fahrt mit angezogener Fahrradhandbremse.

2006: Familientreffen in Schönaich

Eingeladen hatten Andrea und Arnold Erbslöh anlässlich der Vorstandssitzung.

2007: Familienradeln Dessau und Wörlitzer Gärten

Das Familienradeln, vorbereitet von Andrea Erbslöh und Andreas Erbslöh, führte zum Bauhaus nach Dessau und in das um 1800 erschaffene Gartenreich des Fürsten Leopold III Friedrich Franz. Mit dem Fahrrad, zu Fuß und per Gondel wurde die Wörlitzer Garten- und Seenlandschaft, vorbei an Schlössern, Tempeln und Türmen, erkundet. Den Abschluss bildete die Besichtigung des Rokokoschlusses Mosigkau.

2007: Familientreffen in Ravensburg



Auf Einladung von Juliane Weskott erfolgte anlässlich der Vorstandssitzung eine Besichtigung des Klosters Weißenau und ein Stadtrundgang durch das in den Kriegen nicht zerstörte Ravensburg

2008: Familientag in Braunfels

Wieder gab es neben den traditionellen Ereignissen wie Familienspiel, Kinderzirkus bis zum abschließenden Tanzabend lohnende Ausflugsziele wie Schloss Braunfels, Burg Greifenstein mit Glockenmuseum, die Kubacher Kristallhöhle und das Besucherbergwerk „Grube Fortuna“. Einer der Höhepunkte war die Besichtigung des Wetzlarer Doms mit technischer und akustischer Vorstellung der Orgel, die von Hans-Ulrich Erbslöh betreut wird.

2008: Familienradeln im Münsterland

Vorbereitet von Christina Hölzle und Hermann Walter Erbslöh führte die Tour vom Stift Tilbeck über Burg Hüls-hoff, Wasserschloss Haus Stapel in das



Am Familientag 2008 in Braunfels nahmen 127 Familienmitglieder ...

Sandsteinmuseum von Havixbeck. Natürlich gehörte auch eine interessante Stadtführung in Münster als Endziel zum Programm.

2008: Familientreffen in Bremen

Anlässlich der Vorstandssitzung hatten Karla und Peter Schmaltz zu einer Stadtführung in die schöne Hansestadt eingeladen.



... im Alter von 1 - 82 Jahren teil (Bildlegende im Anhang)

2009: Treffen der „Um-die-Dreißigjährigen“ in Essen

Zu ausgiebigen Spaziergängen entlang der Ruhr und einer Besichtigung der Altstadt von Kettwig hatten Gisela und Lutz Erbslöh eingeladen. Als Höhepunkt galt der Besuch eines Essener Tanzclubs.

2009: Treffen der „Jungen Familien“ am Bodensee

Höhepunkte des Treffens im Juni waren eine Bootsfahrt von Konstanz über Meersburg und Unteruhldingen zur Insel Mainau. Eine Extra-Attraktion war der Besuch des Rheinfalls.

2009: Familienradeln an der Weser, Teil 2



Wiederum wurde an der Weser geradelt. Diesmal flussabwärts von Hannoversch-Münden aus

Geplant von Andreas Erbslöh und Peter Schmaltz führte die Tour von Hannoversch-Münden, am Zusammenfluss von Fulda und Werra, entlang der Weser mit Besichtigung der Klosterkirche Lippoldsberg nach Bad Karlshafen. Höhepunkt war eine Abendesseneinladung von Karla Schmaltz' Verwandten in deren außergewöhnlichem Haus.

2009: Familientreffen in Essen-Kettwig

Eingeladen hatten Gisela und Lutz Erbslöh anlässlich der Vorstandssitzung, auf der Lutz zum neuen Vorsitzenden des Familienverbandes gewählt wurde. Anschließend wurde der Essener Tierpark besichtigt.

2009: Erstes Treffen „Jung-gebliebener-Erwachsener“ aus Hamburg und Umgebung

Die Idee zu diesem „Nordlichtertreffen“ kam von Wolf Schattenberg, Katja und Silke Erbslöh beim Geburtstag von Annegret Frick-Schattenberg.

2010: Familienradeln auf den Pfaden der Industriekultur

Lutz und Maike Erbslöh hatten zu einer erlebnisreichen Tour eingeladen. Sie verlief von Essen bis Duisburg und zurück mit Besichtigung der Zeche Zoll-

verein, einem herausragenden Denkmal der europäischen Kulturhauptstadt. Danach folgten noch eine Besichtigung der Stadt Gelsenkirchen und die Besteigung des Tetraeders von Bottrop.

2010: Treffen der „Jungen Familien“ auf Burg Bilstein im Sauerland



Organisiert von Andrea und Arnold Erbslöh wurde die Burg bestiegen, die Tropfsteinhöhle „Attahöhle“ besichtigt, eine Schiffstour auf dem Biggensee vorgenommen und der Sauerland-Panoramapark mit angeschlossenen Streichelzoo besucht.

2010: Nordlichtertreffen in Eldagsen

Anlässlich der Vorstandssitzung hatten Andreas und Thorwald Erbslöh eingeladen. Kassis spielversessener Hund Pax hatte für die Kinder einen besonderen Unterhaltungswert.

2010: Süddeutsches Treffen auf dem Geißstall-Lehen

Der Geißstall rief wieder einmal zu einem Familientreffen: Andrea und Kassi Erbslöh hatten eingeladen und boten als Höhepunkt einen herrlichen Fußmarsch auf das Söldenköpfl.



2011: Jugendtreffen der „Um-die-Dreißigjährigen“ auf dem Geißstall-Lehen

Ende Januar trafen die Besucher auf ein tief verschneites Berchtesgaden. Die Gastgeber Anna-Lena und Léonie Erbslöh machten das beste daraus: zünftiges Schlittenfahren war angesagt.

2011: Familienradeln am Nord-Ostsee-Kanal

Gastgeber Renate und Thomas Berendt-Beyer hatten willkommene Verschnaufpausen eingeplant: Rast an der Themengärtnerei oberhalb des Treidelweges und Abschluss bei einem guten Fischgericht im Segelhafen von Schilksee. Am Sonntag erfolgte noch ein ausgedehnter Strandspaziergang mit Ausklang in der Strandoase von Surendorf.

2011: Familientag in Dorfweil im Hochtaunus

Unter den vielseitigen Programmpunkten sind hervorzuheben: Mountainbiketour zum Feldberg, Besuch der Saalburg, Besuch des Hessenparks oder parallel dazu des Opel-Zoos. Etwas ganz Besonderes war die Thematisierung des Umweltbewusstseins mit einer gelungenen Naturführung „Sich selbst und die Natur erleben“ und einer Schatzsuche mit GPS-Geräten. Anwesend waren 131 Personen und 3 gut miteinander auskommende Hunde.



Der zur Tradition gewordene Kinderzirkus erfreute wieder jung und alt

2011: Familientreffen in Rechtenbach bei Gießen

Als Begleitprogramm zur Vorstandssitzung bei Sabine Erbslöh wurde eine Bootstour auf der Lahn angeboten. Während der Vorstandssitzung lud Mario Hilberg zum „Damenprogramm“ in die nahegelegenen Gärtnereien.

2012: Treffen der „Jungen Familien“ in Frankreichs Osten

An den beliebten Himmelfahrtstagen traf man sich zur Besichtigung von Straßburg, des Europaparlaments und einer Bootsrundfahrt.



Am Familientag im Hochtaunus 2011 nahmen 130 Personen ...

2012: Die „Um-die-Dreißigjährigen“ in Coppenbrügge

Diesmal hatten Stephanie und Thomas Erbslöh zu einem Treffen mit Draisinefahrt, Bogenschieß-Turnier und nächtlichem Bad in warmen Thermalfluten eingeladen.





... im Alter von 2 - 86 Jahren und drei Hunde teil (Bildlegende im Anhang)

2012: Familienradeln im Saarland



An einer Schleuse wurde Rast gemacht

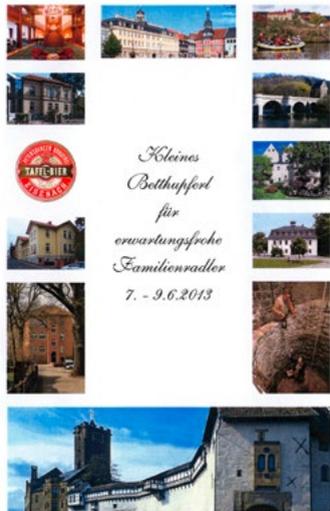
Vorbereitet von Brigitte und Jens Möller fuhr man mit dem Zug nach Blieskas-

tel, radelte entlang der Blies nach Saargemünd und anschließend entlang der Saar nach Saarbrücken einschließlich zahlreicher (französischer) Grenzübertritte. Am Sonntag wurde das Weltkulturerbe Völklinger Hütte bestiegen.

2012: Nordlichtertreffen im Harz

Anlässlich der alljährlichen Vorstandssitzung hatten Peter und Karla Schmalz eine Wanderung organisiert. Die Nicht-Vorstandsmitglieder besuchten die Kaiserpfalz in Goslar.

2013: Familienradeln Eisenach-Werra-Wartburg



Ein illustriertes „Kleines Bett-hupferl für erwartungsfrohe Familienradler“ mit der Tourbeschreibung und dem Programm

Andreas Erbslöh hatte wegen des unerwartet aufgetretenen Werra-Hochwassers schon eine Alternativroute ausgearbeitet, umsonst, der Werraradweg war am Vortag wieder freigegeben worden. Vorbei an der ehemaligen Villa des Albert Erbslöh, in der 1882 der erste Familientag Erbslöh stattgefunden hatte, seiner Brauerei und den Wohnhäusern der Familie Erbslöh-Appelius ging es entlang der Werra bis nach Mihla. Der ereignisreiche Tag endete im ältesten Kerker Deutschlands. Der Sonntag war dem Besuch des Weltkulturerbes Wartburg gewidmet.

2013: Familientreffen in Kettwig

Gisela und Lutz Erbslöh hatten begleitend zur Vorstandssitzung eingeladen. Über dreißig Verwandte tummelten sich in Jens und Gisi Erbslöhs Haus und Garten.

2014: Familientag im Bergischen Land 100 Jahre Familienverband

Fast 200 Verwandte haben sich zum vier-tägigen Familientag anlässlich des 100. Geburtstags des Familienverbandes und des 200. Geburtstags des Stammvaters



Julius Erbslöh angemeldet. Wieder wird sich zeigen, dass der vor hundert Jahren formulierte Wunsch, „das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit zu pflegen“, auch heute nichts an seiner Aktualität eingebüßt hat.

Die Chronologie der Familientage zeigt den Wandel der Zusammenkünfte. Die großen Familientage werden durch kleine, regionale Treffen, Jugendtreffen und das 2003 eingeführte Familienradeln ergänzt. Letztere ermöglichen ein besseres Kennenlernen und helfen neuen Familienmitgliedern, sich leichter in die „Großfamilie“ einzuleben, während die großen Familientage Voraussetzung für ein Weiterbestehen des Verbandes sind.

11. EPILOG ZUM FAMILIENRADELN



Familie – immer gleicher Trott?

Familie – immer gleicher Trott?
Weit gefehlt! Wir sind so flott!
Gründeten sehr fleißig schon
manche neue Tradition.



Andreas hat mir aufgetragen
zum Radeln etwas auszusagen:
Tradition seit 003 -
Viele waren schon dabei!



Mensch, was hatten wir für'n Spaß!
Dresden, Holland! Das war was!
Kassi macht sich's kompliziert,
hat die Handbrems' arretiert,
bekommt dafür am nächsten Morgen
einen Guinness-Sieger-Orden.



Hannemünden, Ruhrgebiet,
Saarland, wie man's sonst nicht sieht.
Hermann-Walter's, funkenschlagend,
Fahrradträger ist nicht tragend.
An Weser, Lahn, Wörlitzer Gärten,
er-radeln wir uns neue Fährten.



Im Kerker droht uns Ungemach,
entkommen knapp aus Eisenach.
Am Nord-und Ostsee-Schiffskanal
hab'n wir vier „Platte“- auf ein Mal.

Münsterland und Bremerhaven:
Zwölfmal sich die Erbsen trafen!
Familie? Immer gleicher Trott?
Weit gefehlt! Wir sind so flott!
Haben mächtig Spaß gehabt!
Hoffen, dass es weiter klappt!



Die Familienradler vor der Wartburg 2013. Oben: Peter Schmaltz, Karla Schmaltz, Andrea Erbslöh, Hermann Walter Erbslöh, Christina Hölzle, Kassi Erbslöh, Brigitte Erbslöh-Möller, Jens Möller, Yvette Nischelwitzer, Lutz Nischelwitzer, Jochen Berendt, Danielle Berendt. Unten: Andreas Erbslöh, Sabine Erbslöh, Mario Hilberg, Sybille Wulf

12. DER STARENBERG



Das schöne und geräumige Fachwerkhaus auf dem Starenberg wurde von der Familie als Sommersitz genutzt

Der „Starenberg“ ist nach dem Denkmalschutzgesetz des Landes NRW ein Gartendenkmal. In der Denkmalbe-gründung heißt es:

„ ... im Zuge der Industrialisierung zu Ende des 19. Jahrhunderts verlegten viele wohlhabende Bürger ihre Wohnsitze aus dem schmalen Tal der Wupper in die klimatisch begünstigteren Höhenlagen. Um 1880 wurde der Gartenarchitekt Schölgen vom Barmer Textilfabrikanten Fritz Weddigen und seiner Ehefrau Theodora mit der Planung des

parkartigen Gartens auf dem Starenberg beauftragt ...“

Der „Starenberg“ ist nach dem Denkmalschutzgesetz des Landes NRW ein Gartendenkmal

„Diese heute zwei Hektar große Gartenanlage umfasste ursprünglich einen englischen Landschaftsgarten mit einem angegliederten, architektonisch gestalteten Obst- und Gemüsegarten. Dieser Entwurf unterschied sich in der Großzügigkeit der Gestaltung von benachbarten, zeitgleich entstandenen Anlagen, indem er auf eine allzu verschnörkelte Wegeführung verzichtete. Zwei höhenparallele Hauptwege, wovon der obere als Allee ausgebildet war, werden durch einen dritten, serpentinartig verlaufenden Weg verbunden. Am Wendepunkt dieses Weges befindet sich als Zielpunkt der sogenannte Pavillon. Auf der Anhöhe gelegene Sitzplätze, wie auch die Terrasse vor dem Pavillon eröffnen den Blick auf das Anwesen mit seinen Wiesen und ausgefallenen Bäumen und das Tal der Wupper ...“

In der Liste der Kulturdenkmale kann man also einiges finden über den Garten, in dem Hermann-Walter Erbslöh und seine Geschwister Jutta und Burkhard aufgewachsen sind. Wie aber kommt es, dass dieser Garten für den Stamm Walter so wichtig wurde, immerhin ist dieses Stück Land inzwischen seit ca. 130 Jahren in Familienbesitz.

Walter Erbslöh, Julius' und Adelheids Sohn, wohnte mit seiner Frau Martha, geb. Weddigen und Sohn Otto Walter zuerst in der Schönenstraße 1 in Wupperfeld (gegenüber der Firma Julius und August Erbslöh) und ab 1900 in der Augustastraße 28, einer Villa, die von dem bekannten Hamburger Architekten Fritz Schumacher entworfen worden war.

Martha Erbslöhs Eltern Fritz und Theodore Weddigen ließen um 1880 den „Starenberg“ vor den Toren der Stadt Barmen in Langerfeld als Altersruhesitz anlegen. Nach dem Tod ihres Mannes wohnte Theodore ständig in dem großzügigen Fachwerkhaus auf dem Starenberg. Oft und gerne kamen ihre Enkel zu Besuch, einer von ihnen war Otto Walter Erbslöh.

Martha Erbslöhs Eltern ließen um 1880 den „Starenberg“ als Altersruhesitz anlegen

1927 konnte Otto Walter zwei der drei Miterben des Starenberges ausbezahlen. Das Haus auf dem Starenberg wurde nun zum Sommerhaus der Familie, während sie im Winter weiterhin in der Stadt wohnten. Diese regelmäßigen Umzüge von der Stadt auf das Land und zurück erforderten Maries ganzes organisatorisches Talent und gut eingespieltes Dienstpersonal.

Diese Sommermonate auf dem Starenberg hatten etwas Paradiesisches: Otto

Die Kinder liebten die Spiele im Garten und nahmen die längeren Schulwege eher sportlich



Nachdem das Wohnhaus auf dem Starenberg im Zweiten Weltkrieg der Bombardierung zum Opfer gefallen war, wurde ein Behelfsheim errichtet

Walter genoss es, den Gartenplan weiterzuentwickeln, dunkle Koniferen wurden entfernt, seltene Bäume gepflanzt und drei große neue Staudenbeete machten den Garten heller und freundlicher. Den vielen Gästen gab er gerne wunderbare Blumensträuße mit. Die Kinder liebten die Spiele im Garten und nahmen die längeren Schulwege eher sportlich. Hier genossen alle das heitere Familienleben.

In den Vierzigerjahren wurde in der Familie fast alles zerstört: 1942 fiel der älteste Sohn Friedrich Walter in Russland, das Stadthaus und große Teile der Fabrik wurden zerbombt und dann, kurz vor Kriegsende, brannte auch noch das Haus auf dem Starenberg bis auf die Grundmauern ab.

1945 kämpfte Otto Walter ums Überleben seiner Familie. Ein Behelfsheim, auf den Grundmauern des abgebrannten Hauses errichtet, schützte in den ersten Nachkriegsjahren vor Regen und Wind, der Garten lieferte Gemüse und Obst, die drei Schafe Milch und Wolle. Otto Walter starb 1947, danach war es Marie, die Haus und Garten zusammenhielt.

Ab 1947 stellte Marie junge Gärtnerinnen ein, die sie im Haus und im Garten unterstützten. 1950 zogen Maries Sohn

Hans Hermann Erbslöh mit seiner Frau Rosemarie in ihr Haus auf dem Starenberg. 1952 bezogen nach ihrer Hochzeit Maries Tochter Annemarie und ihr Ehemann Elmar Hillebrand den Pavillon auf dem Starenberg als ihre erste Wohnung. Zwar zogen Hillebrands - der besseren Arbeitsbedingungen wegen - schon bald nach Köln, aber die nächste Generation fühlte sich diesem Stück Land fest verbunden. Als Marie Mitte der 60er Jahre den Park unter ihren Kindern Hans, Martha und Annemarie aufteilte, war zwar kein Geld für einen Gärtner da, aber der Wille, dieses Grün zu erhalten. Annemarie und Martha krepelten die Ärmel hoch, um die Staudenbeete in Ordnung zu bringen, Elmar kümmerte sich um die Sanierung und den Ausbau des Pavillons und Hans und Rosemarie mussten sich um das Wohnhaus und die dazu gehörigen Wege und Beete kümmern. 1968 starb Marie, wenig später ihre jüngste Tochter Lisa. Eine besondere Herausforderung waren die frühen Siebzigerjahre, als zur Erschließung eines neuen Baugebietes die längs des Parks verlaufenden Straßen auf Kosten des Parks erheblich erweitert wurden.

Hier galt es Wunden zu schließen, d.h., einen dichten, blühenden Sichtschutz zu pflanzen. Und da im regenreichen



Adolf Erbslöh 1929: Marie Erbslöh, geb. Meese



*Der Pavillon inmitten
blühender Natur*

Wuppertal bekanntlich nichts so gut wächst wie Rhododendren, wurden mehrere hundert Rhododendren über Ableger gezogen und verpflanzt. Wie gut, dass die Geschwister die Gartenleidenschaft teilten und keine Arbeit scheuten! Und wie tröstlich, dass sie immer von Elmar Hillebrand und einigen Kindern bei den samstäglichen Aktionen unterstützt wurden.

Auf dem Starenberg traf man sich meist am Samstagnachmittag. Diese Treffen brachen glücklicherweise auch nicht nach dem Tod von Rosemarie, Hans und Martha Erbslöh ab. Da die „Walters“ zahlreich sind und viele wunderbare Feste hier auf dem Starenberg gefeiert



*Auf dem Starenberg wurden
zahlreiche wunderschöne Feste
gefeiert*

haben, kann nicht gesagt werden, wie viele Mitglieder der Großfamilie diesen Garten kennen, sicher aber alle, die bei dem ersten Familientag nach dem Zweiten Weltkrieg 1954 dabei waren, denn der fand auch auf dem Starenberg statt.

13. DAS KINDERHEIM ERBSLÖH

Manche können sich noch gut daran erinnern, für viele andere ist es neu: Es gab einmal ein Kinderheim Erbslöh! Es lag in einem einsamen, ruhigen und beschaulichen Winkel des Sauerlandes: das landwirtschaftliche Anwesen Eltinghausen bei Kierspe. Aufgebaut und geleitet wurde es von Friedel Erbslöh, der Ehefrau von Julius Erbslöh III und Mutter von Herbert Julius, Diethard und Birgit, verheiratete Grässer.

Entstanden ist es und erfolgreich entwickelt hat es sich aus einer Notsituation. Der Hofeigentümer Julius Erbslöh wurde schon früh schwer krank, arbeitsunfähig und starb mit 51 Jahren. Um die Haushaltsslage aufzubessern, warb Friedel um die Aufnahme von Kindern, besonders in den Schulferien aber auch auf Dauer. Dabei kamen ihr ihre Berufserfahrungen als Fürsorgeschwester und Kinderkrankenschwester sehr zustatten.



Die Berendt-Kinder Renate, Jutta und Jochen mit ihrer „Tante Mutti“ bei einem Besuch im Märchengarten

Tatkräftige Unterstützung erhielt Friedel von der Firma Julius & August Erbslöh insbesondere in Person von Heidi Erbslöh, die sich für das Sozialwesen der Firma einsetzte. Aus Wuppertal also kamen die ersten „Ferienkinder“, das waren Kinder von Betriebsangehörigen, die sich verdient gemacht hatten und denen mal eine Verschnaufpause gegönnt wurde. Die Firma setzte sich auch für die Vermittlung von Berliner Ferienkindern ein, die einmal der Enge der Berliner Umklammerung entgehen sollten und denen der sprichwörtliche „Platz an der Sonne“ ermöglicht wurde. In Krisenzeiten wurden Kinder gern nach Eltinghausen geschickt, z.B. von Hamburger Hochwasseropfern. Alle Kinder erholten sich in der freien Natur natürlich prächtig. Nicht selten kamen sie wiederholt als kleine Feriengäste. Ein Berliner Ferienjunge, der schon zum zweitenmal nach Eltinghausen kam, antwortete auf die Frage, wie ihm das gefalle, strahlend: „Ick freue mir!“ Der Satz wurde zum geflügelten Wort in der Familie. Häufig kamen auch Kinder von Verwandten.

In den Fünfziger- bis Ende der Siebzigerjahre kamen zu diesen „Ferienkindern“ auf Zeit auch „Pflegekinder“ die vom Kreisjugendamt dauerhaft vermit-

telt wurden. Sie kamen aus schwierigen Familienverhältnissen und wurden von Friedel Erbslöh versorgt wie eigene Kinder. Sie gingen von Eltinghausen aus in die Schule und wurden unter ihrer Obhut konfirmiert oder auf die Erstkommunion vorbereitet.

Als Friedel Erbslöh im Alter von 75 Jahren ihre schwere und verantwortungsvolle Arbeit, die sie aber stets freudig und mit leichter Hand erfüllt hatte, aufgab und in die Stadt Kierspe zog, wurde sie groß geehrt. In der örtlichen Zeitung erschien ein Artikel über die „Mutter von 1000 Kindern“, die sie im Laufe ihres Lebens in ihrem „Kinderparadies“ stets liebevoll betreut hatte. Mit einigen stand sie noch lange danach in engem Kontakt, bis diese ihre eigenen Familien gründeten.

Friedels „echte“ Kinder haben das rege Treiben in Haus und Hof sehr genossen und blicken gern darauf zurück, dass sie inmitten so bunt gemischter „Geschwister“ groß geworden sind.



Das Kinderheim Erbslöh in Kierspe

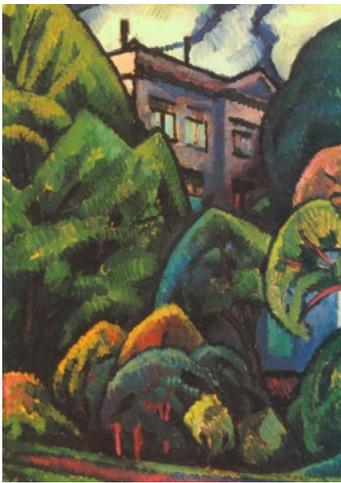
14. ISABELLA NADOLNY: „ERBSLÖH“



*Adolf Erbslöh: Selbstbildnis
1928*

Von den vielen Onkeln meiner Kindheit war nur einer unentbehrlich, und der war gar nicht mit uns verwandt: Adolf Erbslöh, Freund Kanoldts, Freund Meyrinks, Mitglied der Neuen Sezession, Original und Weltmann, Zigarrenraucher mit großer Hornbrille. Er hatte seinen Platz am Teetisch der Eltern, und ich lachte schon über seine Witze, ehe ich sie verstand. Er war ein brillanter Erzähler; jeder Dialekt, jede Nuance einer fremden Sprache, jede Anekdote war bei ihm in den besten Händen, jede Pointe saß wie ein Schuss. Ich meinte, er müsse Musiker sein, weil er soviel von Musik sprach, auch wohl den Teller zu-

Er sprach niemals von sich, jedoch mit beträchtlichem Feuer von anderen, warb für sie, setzte sich ein, half ihnen, oft ohne dass sie es erfuhren



Adolf Erbslöh: Haus im Garten, 1912

rückschob und auf dem Tisch trommelte, wie welcher Dirigent welches Tempo nahm. Und dabei hingen die von ihm gemalten Portraits an der Wand und einige seiner beinahe kristallinisch stilisierten Landschaften. Später merkte ich, dass von seinen schweren und zugleich leuchtenden Farben Trauer ausging, ja, dass er wie so viele sprühende Humoristen im Grunde ein melancholischer Mann war, streng mit sich und seinen Bildern, misstrauisch gegen das eigene Talent. Er sprach niemals von sich, jedoch mit beträchtlichem Feuer von anderen, warb für sie, setzte sich ein, half ihnen, oft ohne dass sie es erfuhren. Als ein Kunstsalon ihn aufforderte, seine Bilder auszustellen, lehnte er mit dem Bemerkten ab, sie sollten lieber Jawlensky zeigen, das sei wichtiger.

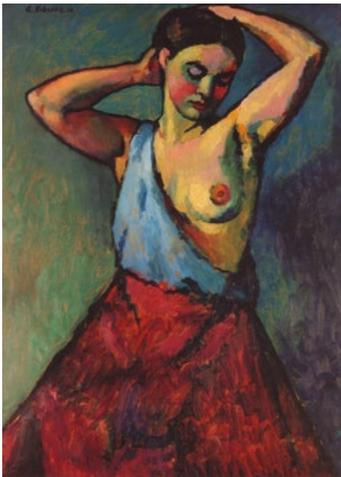
Als ich noch den Muff an einer Kordel umhängen hatte, saß ich ihm in seinem Atelier und bekam dafür alle Viertelstunde ein Stück von der Schokolade, die unter meinem Stuhl wartete. Er trat an der Staffelei vor und zurück und musterte mich mit zusammengekniffenen Augen. Trotzdem sah er mich nicht, ich konnte ihm Grimassen schneiden wie dem Löwen, der durch mich hindurch auf den im Hintergrund rumorenden Wärter schaut.

Ich wuchs. Der Strich im Rahmen der Esszimmertür, an der man mich maß, geriet immer höher. Erbslöh blieb der gleiche interessante Onkel. Nie kniff er mich in die Wange, nie fragte er mich, wie ich in der Schule stünde, nie ließ er mich ausrechnen, wann zwei Radfahrer zusammentreffen, die gleichzeitig aufbrechen, jedoch verschieden schnell fahren. Er fragte vielmehr: „Wenn du im Bett weinst, weinst du dann nach vorn oder nach hinten?“ oder: „Haben bei dir die Wochentage auch Farben? Bei mir ist der Mittwoch gelb!“ Und wie ernstgenommen fühlte ich mich, wenn er mit den Händen einen Rahmen in der Luft formte und sagte: „Bleib mal so stehen! Prachtvolles Blau, dein Kleidchen!“

Nie dünkte mich die Welt der Erwachsenen erstrebenswerter, als wenn er da war. Wer wollte nicht auch groß sein, wenn Furtwängler derart Bruckners Siebente dirigierte, Zdenka Faßbender eine solche Elektra sang, Sacharoff und Clothilde von Derpp tanzten, Karl Valentin grantig-philosophische Aussprüche tat, die Erbslöh genüsslich mehrfach vor sich hinsprach, wobei er mit der Zigarre steuernde Bewegungen machte. Irgendwann einmal erwähnte er seine Malerei und sagte, sein stärkstes künstlerisches

„Haben bei dir die Wochentage auch Farben? Bei mir ist der Mittwoch gelb!“

„Gott, wie fürchterlich“, rief er, durchs Fenster blickend, „da kommt ja wieder dieses total verzeichnete Ehepaar!“



Adolf Erbslöh: Mädchen mit rotem Rock, 1910

Erlebnis sei jedes Jahr „unser herrlicher, ernster, dunkelleuchtender deutscher Sommer mit dem vielerlei Grün und den violetten Schatten“. Ich vergaß es nie, obwohl ich Wald und Gebüsch nicht so sah wie er. („Erkennt, Freunde, was Bilder sind, das Auftauchen an einem anderen Ort“, schreibt Franz Marc.) Erbslöh lehrte mich, eine Landschaft mit schiefgelegtem Kopf oder durch die gespreizten Beine zu betrachten, dann sehe man die Valeurs deutlicher. Es stimmte, ebenso wie der Ausspruch, dass mit Leuten, die nicht auch einmal so richtig albern sein könnten, irgendwas verkehrt sei. Er war spontan wie ein Kind. „Gott, wie fürchterlich“, rief er, durchs Fenster blickend, „da kommt ja wieder dieses total verzeichnete Ehepaar!“ Er schlug seinem Sohn am Klavier auf die Finger und fragte: „Was heulste denn, es soll dir Freude machen!“

Als er an ländlichem Strand einen Freilichtakt malen wollte und an die Anstandsvorstellungen der Bauern gemahnt wurde, meinte er: „Unsinn! Bei Malern gibt’s doch gar keinen Anstand!“ Er hielt eine Eiche für einen Birnbaum, zerstörte in hilfloser Ungeduld kniffliges technisches Gerät, kannte aber jedes Buch von Belang und hatte eine große

Konzertplattensammlung. Entdeckte er einen besonderen Menschen, so lud er ihn zu sich ein, aber mit allen denen zusammen, die für den Gast wichtig waren, denen dieser etwas geben konnte und umgekehrt. In seinem Haus haben sich Künstler aller Gattungen kennengelernt, haben sich Wege gekreuzt und Begegnungen vollzogen bei einem leichten Mosel und ein paar Käsestangen. Was würde er von der heutigen Gastlichkeit halten, bei der es alle zwei Stunden etwas anderes zu essen gibt, bei der man aber seine Miteingeladenen nicht kennenlernt?

In seinem Haus haben sich Künstler aller Gattungen kennengelernt, haben sich Wege gekreuzt und Begegnungen vollzogen bei einem leichten Mosel und ein paar Käsestangen

Als Erbslöh ins Isartal, meine Eltern nach Paris zogen, trennten sich die beiden Familien schwer und ungern. In den dreißiger Jahren kam Erbslöh im Sommer noch oft zu uns an den Chiemsee, per Rad, im Rucksack ein frisches Hemd, Zeichenkohle, eine Flasche Eau de Cologne und einen Band Schopenhauer. Dessen böses Wort von der „schlechtesten aller Welten“ zitierte er des öfteren in seiner Verzweiflung über das Unglück Deutschlands, erzählte die neuesten politischen Witze mit dem gewohnten Feuer. Zu meiner Hochzeit sollten nur engste Verwandte kommen. Wie sollten wir ohne Erbslöh feiern?

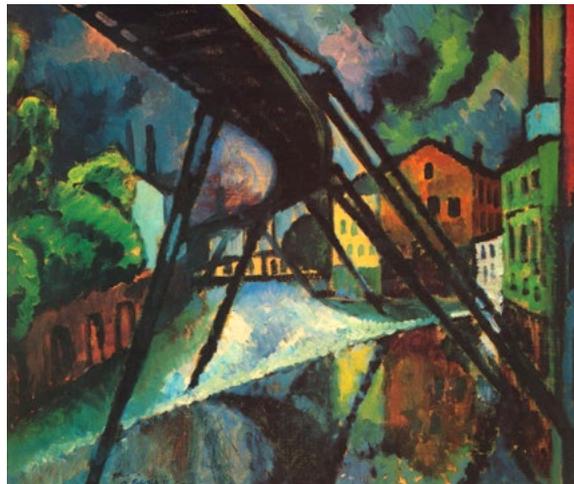
„Weißte, Sascha, du sagst einfach, unsere Großväter seien Stiefzwillinge gewesen“

Aus: Isabella Nadolny (1917-2004), „Durch fremde Fenster“, Paul List, München 1987

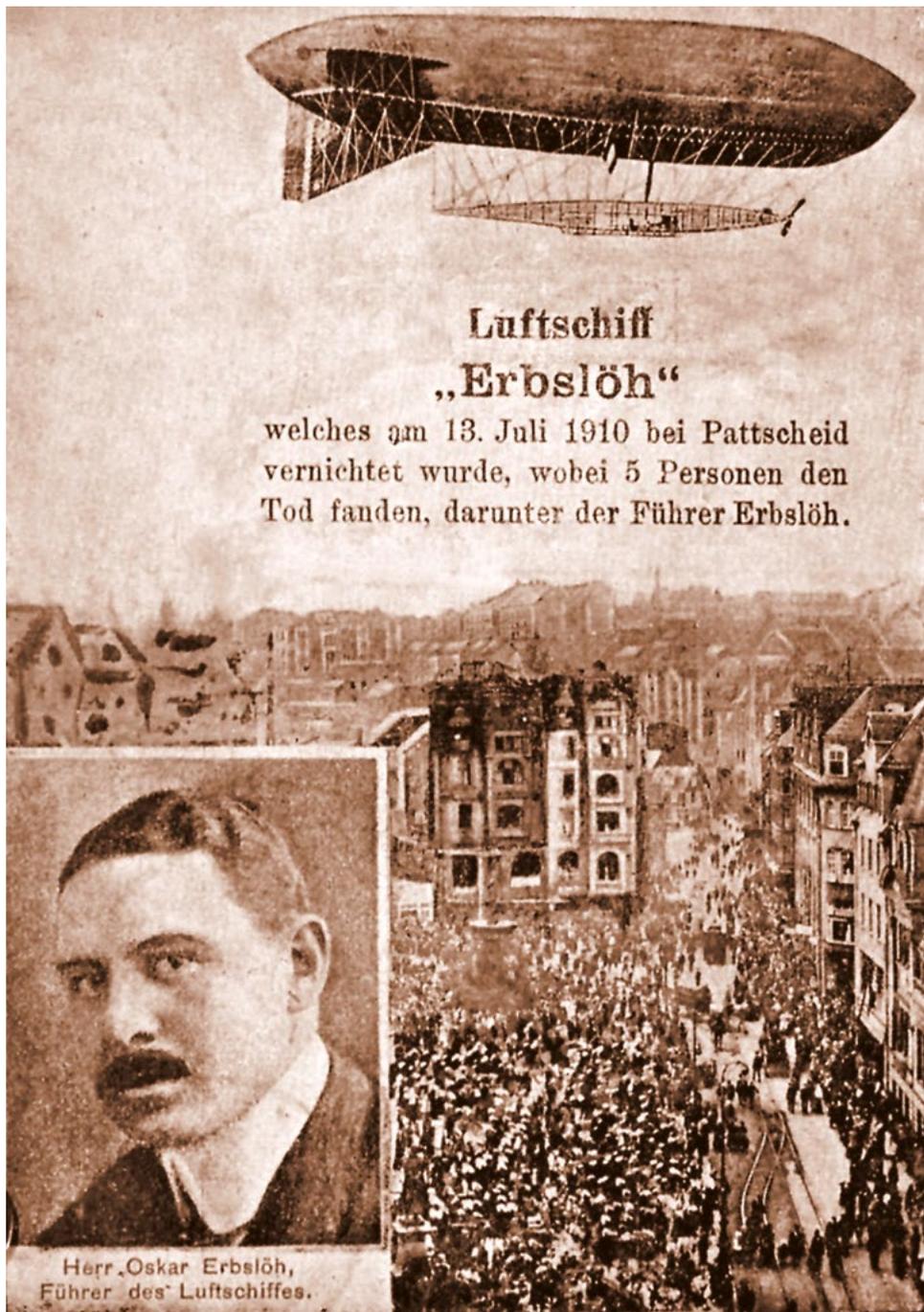
„Weißte, Sascha, du sagst einfach, unsere Großväter seien Stiefzwillinge gewesen“, schlug Erbslöh vor.

Krieg und Nachkrieg verhinderten das Wiedersehen. Erbslöhs Herzleiden verschlimmerte sich rasch, er starb, ohne dass wir zu seiner Beerdigung fahren konnten. Wir sprachen weiter von ihm, zitierten ihn, lachten über ihn. Er blieb gegenwärtig. Er ist es noch. Zwölf Jahre nach seinem Tod fragte Papa, der den Zusammenhang mit der Realität verloren hatte: „Warum kommt Erbslöh nicht?“ Vielleicht war diese Freundschaft schon damals ein Anachronismus, etwas, das im Wilhelm Meister stehen könnte. Meine Ahnung, dass es für mich niemanden geben werde, wie es Erbslöh für die Eltern war, hat sich bestätigt.

Adolf Erbslöh: Schwebebahn, 1912



15. DAS LUFTSCHIFF „ERBSLÖH“



Eine Ansichtskarte aus dem Jahre 1910, die nach dem Absturz des Luftschiffes „Erbslöh“ in großer Auflage vertrieben wurde



Eine Reklamemarke des Bayerischen Aero-Clubs mit dem Luftschiff „Erbslöh“



1913 wollte die Stadt Leichlingen ihr Wappen um das Luftschiff „Erbslöh“ ergänzen, scheiterte jedoch in Berlin an allerhöchster Stelle: Kaiser Wilhelm lehnte das Gesuch eigenhändig ab, kreuzte das in der Vorlage eingezeichnete Luftschiff mit zwei kräftigen Strichen durch und setzte den Zusatz „ohne!“ an den Rand

Er gehört zu den Pionieren der frühen Luftfahrt. Sein Sieg im „Gordon-Bennett-Cup der Ballonfahrer in den USA“ im Jahre 1907 machte ihn international berühmt: Julius und August Erbslöh Großneffe, Oskar Erbslöh, wurde am 21. April 1879 in Elberfeld als Sohn einer Kaufmannsfamilie geboren und starb am 13. Juli 1910 im Alter von nur 31 Jahren in Pattscheid bei Leverkusen beim Absturz des von ihm konstruierten und nach ihm benannten Luftschiffes „Erbslöh“.

Ein Denkmal von ihm steht in Leichlingen nahe der nach ihm benannten Oskar-Erbslöh-Straße. Auch in Wuppertal, Solingen, Essen und Langenfeld tragen Straßen sowie die in Langenfeld angesiedelte Luftsportgruppe seinen Namen. 2011 beschloss die Gemeindevertretung der Gemeinde Schönefeld, eine Straße im Eingangsbereich des neuen Flughafens Berlin-Brandenburg nach Oskar Erbslöh zu benennen.



Das Erbslöh-Denkmal in Leichlingen

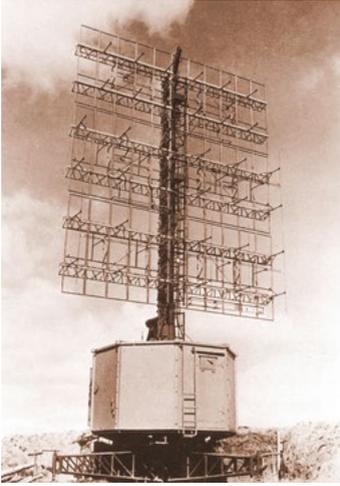
16. PAUL-GÜNTHER ERBSLÖH PIONIER DER RADARTECHNIK

Wenn von den Pionieren des 20. Jahrhunderts die Rede ist, darf Paul-Günter Erbslöh nicht unerwähnt bleiben. 1905 geboren, kam er 1917 durch die Versetzung seines Vater nach Potsdam, wo er Hans-Karl Freiherr v. Willisen kennenlernte, der mit ihm den Besuch des Realgymnasiums in Potsdam teilte und mit dem ihn eine lebenslange Freundschaft verbinden sollte.

Schon als Schüler bauten sie zusammen kleine Detektorenempfänger, deren Wirkungsgrad sie erheblich steigern konnten. Nach ihrem Ingenieursstudium riefen sie die Firma „Tonographie“ ins Leben, die zunächst Geräte zur Ortung von Schiffen durch die Reflexion von Wasserschall, dem heutigen Sonar, herstellte.

1934 gründeten sie eine weitere Firma, die Gesellschaft für elektroakustische und mechanische Apparate (GEMA), mit der sie noch im selben Jahr dem Oberkommando der Marine ihr erstes einsatzfähiges Funkmessgerät (Radargerät) vorlegen und damit den Grundstein für die Entwicklung und Produktion weiterer Geräte legen konnten.





Zu den erfolgreichsten und betriebssichersten Radargeräten zählte das zerlegbare und in Transportflugzeuge verlastbare „Freya-LZ“ (LZ = luftzerlegbar)

Während des Zweiten Weltkrieges war die Radartechnik von äußerster Wichtigkeit geworden. Der ZDF-Film „Duell im Dunkeln“ schildert den dramatischen Wettlauf um die Erfindung des Radars und die faszinierende Geschichte des Konkurrenzkampfes zwischen den Ingenieuren Erbslöh und v. Willisen auf deutscher sowie dem schottischen Physiker Robert Watson-Watt auf britischer Seite. Legendär wurden die von der GEMA entwickelten Radargeräte „Seetakt“, „Freya“ und „Mammut“. Das „Wassermann“-Gerät der GEMA bestand aus einer Zusammenschaltung von vier Freya-Geräten, das bei einer Flughöhe von sechs Kilometern Flugzeuge in einer Entfernung von 190 km erkennen konnte. Die GEMA, die noch 1945 über eine Belegschaft von knapp sechstausend Mitarbeitern verfügte, wurde nach dem Krieg durch die Besatzungsmächte aufgelöst.

Heute ist unsere Welt ohne Radartechnik nicht mehr vorstellbar. Ob Schifffahrt, Straßen- oder Luftverkehr, die Sicherheit des globalen Transportwesens ist abhängig von einem funktionierenden Radarsystem, dem wichtigsten Erbe des Wettlaufs um dessen Entwicklung.

17. ERBSLÖH - EINE FAMILIE IM NETZ

Seit dem 22. November 2000 gibt es ihn, den Internetauftritt der Familie Erbslöh. Ursprünglich nur als eine Art „Schwarzes Brett“ angelegt, wurde die Seite ständig weiterentwickelt. Der Auftritt besteht zunächst aus einer Übersicht, dem „Portal“, das frei unter www.erbsloeh.org aufzurufen ist.



Vom Portal aus gelangt man zu einem ausführlichen, ebenfalls frei zugänglichen, familiengeschichtlichen Teil, durch den schon zahlreiche Familienforscher zu uns fanden und wertvolle Hinweise geben konnten.



Ebenfalls vom Portal aus gelangt man auch zum Familienverband. Voraussetzung ist die Eingabe eines Benutzernamens und eines Kennwortes. Auf den Verbandsseiten finden wir das „Schwarze Brett“ mit den Ankündigungen der bevorstehenden Veranstaltungen, die Fotodokumentationen der Familientreffen seit 2001, die Familienberichte von 1914 bis 1918 sowie diejenigen ab 2002. Auch Verweise (Links) zur Stammtafel und zu den elektronischen Formularen (Mitteilungen, Hochzeiten, Geburten etc. sowie Anmeldungen zu Familientagen) sind hier zu finden.



18. VERWEISE ZUR WIKIPEDIA-ENZYKLOPÄDIE

In der deutschen Wikipedia-Enzyklopädie [de.wikipedia.org] können zur Zeit (Stand: 2014) die folgenden Artikel, die aus familiengeschichtlicher Sicht interessieren könnten, unter den fett dargestellten Suchbegriffen abgerufen werden:

Erbslöh Übersicht über die Familie Erbslöh

Erbschlö Die Hofschafft Erbschlö, Herkunft der Familie Erbslöh

Erbslöh (Luftschiff) Das 1910 abgestürzte Luftschiff „Erbslöh“

Erbslöh (Metallverarbeitung) Ehemals „Julius und August Erbslöh“

Adolf Erbslöh Maler, Wegbereiter der klassischen Moderne

Friedrich Erbslöh Hochschullehrer und Neurologe

Joachim Erbslöh Hochschullehrer, Gynäkologe, Autor

Oskar Erbslöh Luftfahrtpionier

Siegfried Erbslöh Unternehmer, Präsident der IHK Wiesbaden

Cornelius Schrevelius Altphilologe, Vorfahre der Adelheid Erbslöh, geb. Wesenfeld

Theodorus Schrevelius Humanist und Autor, Vorfahre der Adelheid Erbslöh, geb. Wesenfeld

Arnold Wesenfeld Hochschullehrer und Rektor in Frankfurt/O., Altgroßvater der Adelheid Erbslöh, geb. Wesenfeld

Für die Verwandten aus den Stämmen Adolf und Albert Erbslöh sowie Luise Schuchard könnten auch die folgenden Artikel von Interesse sein:

Alfred Appelius Landtagspräsident im Großherzogtum Sachsen, Vater der Martha Erbslöh, Eisenach

Julius Appelius Landtagspräsident SWE, Großvater der Martha Erbslöh, Eisenach

Burg Calenberg (Warburg) Burg des Hugo Schuchard und seiner Frau Luise, geb. Erbslöh, Schwiegereltern des Malers Adolf Erbslöh. Luise war eine Tochter von August Erbslöh

Eduard Sältzer Architekt, Fabrikant, Großvater der Martha Erbslöh, Eisenach

Wilhelm Sältzer Architekt, Fabrikant, Bauleiter Wartburg, Urgroßvater der Martha Erbslöh, Eisenach

Herbert Schediwy Jurist, Landtagsabgeordneter, DDR-Widerstand, Stiefvater des Andreas Erbslöh

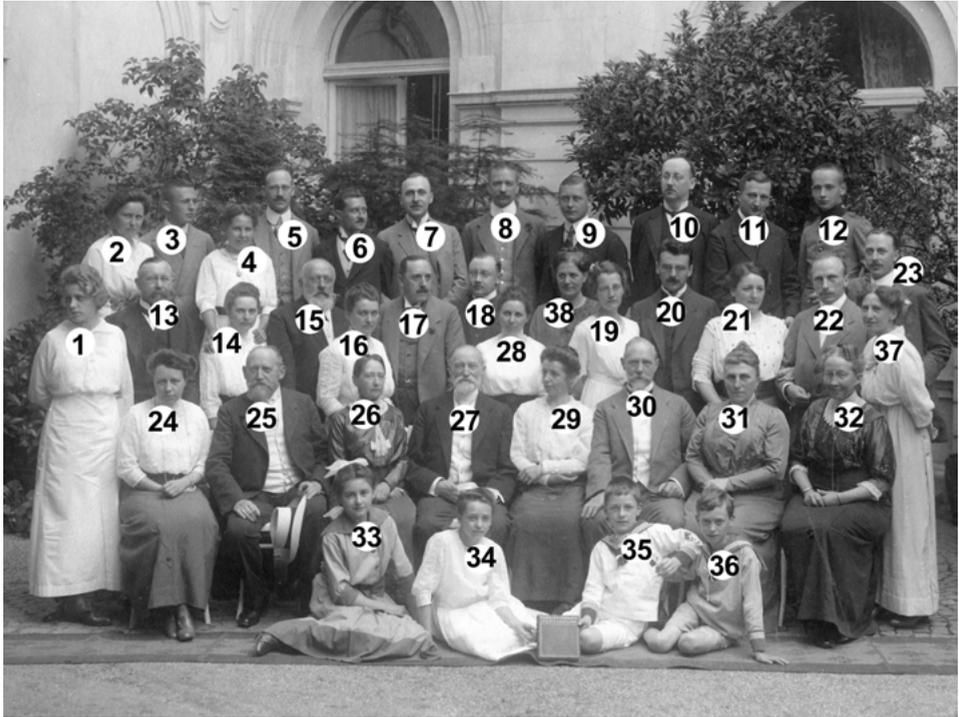
Christian Schreiber Theologe, Philologe, Philosoph, Dichter, Vorfahre der Martha Erbslöh, Eisenach

Felix Schuchard Eisenacher Maler, Vetter der Johanna Erbslöh (Stamm Albert) sowie auch der Adeline Erbslöh (Stamm Adolf)

Wasserkraftwerk Welda Das von Hugo Schuchard jun., dem Bruder der Adeline Erbslöh erbaute Wasserkraftwerk bei Warburg

Gustav Wittich Kanzler im Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach, Urgroßvater der Martha Erbslöh, Eisenach

19. BILDLEGENDEN



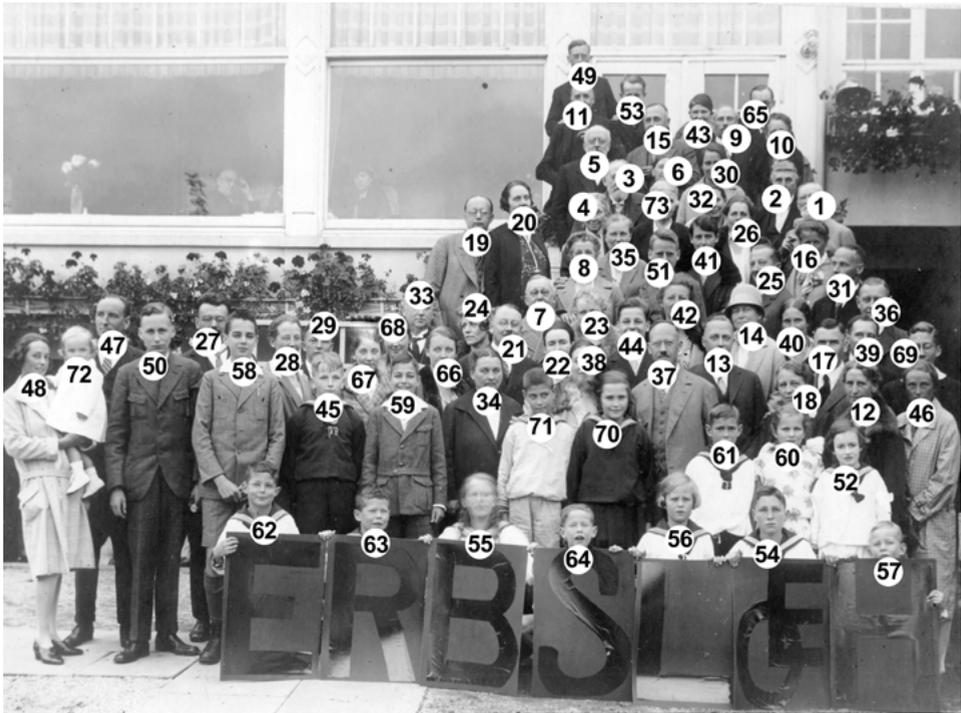
Familientag 1914

1 Hildegard Appelius (geb. Erbslöh), 2 Hildegard Weiß, 3 Siegfried Erbslöh, 4 Heidi Erbslöh (geb. Schniewind), 5 Otto Walter Erbslöh, 6 Willy Weskott, 7 Waldemar Erbslöh, 8 Georg Schumacher, 9 Helmuth Weiß, 10 Constantin Frick I, 11 Hugo Erbslöh II, 12 Otto Erbslöh, 13 Ewald Erbslöh, 14 Luise Schniewind, 15 Wilhelm Weskott, 16 Cläre Schniewind, 17 Gustav v. Eynern, 18 Hans Erbslöh (Albert), 19 Addy Hoenes, 20 Theodor Hoenes, 21 Martha Erbslöh (geb. Molineus), 22 Julius Erbslöh III, 24 Else Weiste (geb. Erbslöh), 25 Hugo Erbslöh I, 26 Helene Weskott (geb. Erbslöh), 27 Julius Erbslöh III, 28 Käte Schniewind, 29 Anna Erbslöh (geb. Bartels), 30 Walter Erbslöh I, 31 Laura Erbslöh (geb. Wittenstein), 32 Adele Erbslöh (geb. Engels), 33 Marga Erbslöh, 34 Hilde v. Eynern, 35 Julius Erbslöh IV, 36 Gerd v. Eynern, 37 Elly v. Eynern, 38 Emilie Mathilde Erbslöh (geb. Jäger)



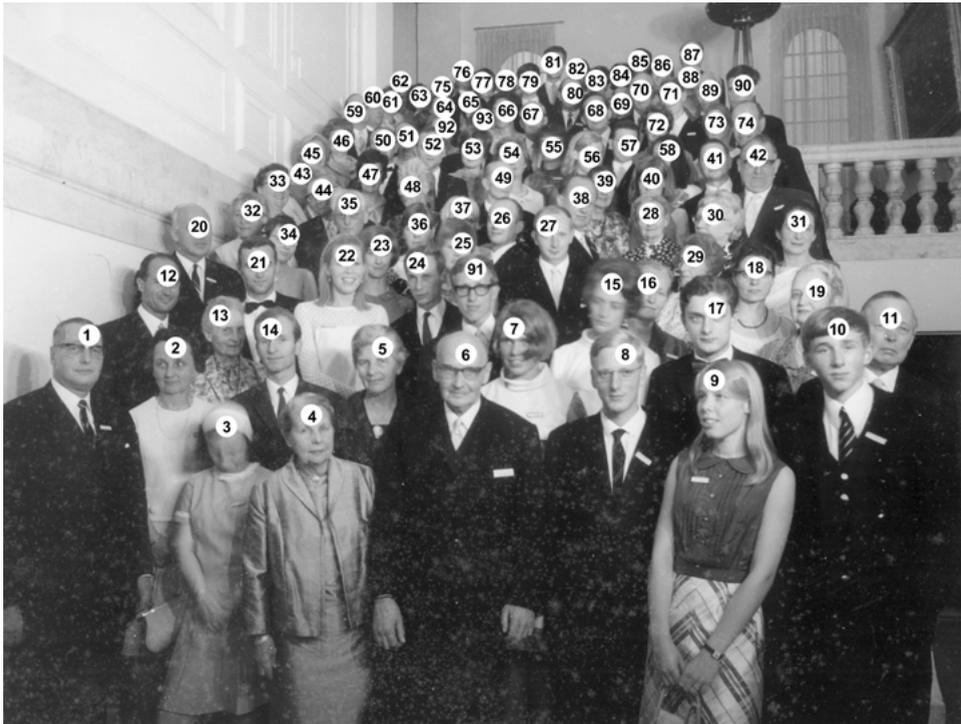
Familientag 1921

1 Hans Erbslöh (Eisenach), 2 Gertrud Erbslöh, 3 Theodor Hoenes, 4 Constantin Frick sen., 5 Hugo Erbslöh jun., 6 Gustav v. Eynern, 7 Wilhelm Weskott, 8 Hugo Erbslöh, sen., 9 Adele Erbslöh, 10 Anna Erbslöh, 11 Ewald Erbslöh, 12 Walter Erbslöh, 13 Hildegard Wegener, verw. Appellius, 14 Richard Wegener, 15 Frida Scheibe, 16 Anneliese Erbslöh, 17 Arthur Erbslöh, 18 Elly v. Eynern, 19 Hilde Gelderblom, 20 Bernhard Gelderblom, 21 Addy Hoenes, 22 Ellen v. Eynern, 23 Otto Erbslöh, 24 Martha Erbslöh (geb. Molineus), 25 Margarete Erbslöh, 26 Julius Erbslöh, jun., 27 Cläre Erbslöh (geb. Schauff), 28 Hildegard Weiß, 29 Willi Weskott, 30 Lilly Weskott, 31 Mathilde Erbslöh, 32 Laura Erbslöh, 33 Marga Erbslöh, 34 Marie Erbslöh, 35 Julius Erbslöh, sen., 36 Adolf Erbslöh, 37 Otto Walter Erbslöh jun., 38 Wolfgang Scheibe, 39 Julius Erbslöh III, 40 Helene Weskott, 41 Siegfried Erbslöh, 42 Waldemar Erbslöh, 43 Else Erbslöh (geb. Schauff), 44 Thilde Erbslöh, 45 Paul-Günther Erbslöh, 46 Helmuth Weiß, 47 Anita Erbslöh, 48 Cläre Frick, 49 (?), 50 Else Weiste, 51 Kaethe Schniewind (Schwester von Heidi), 52 Constantin Frick, jun.



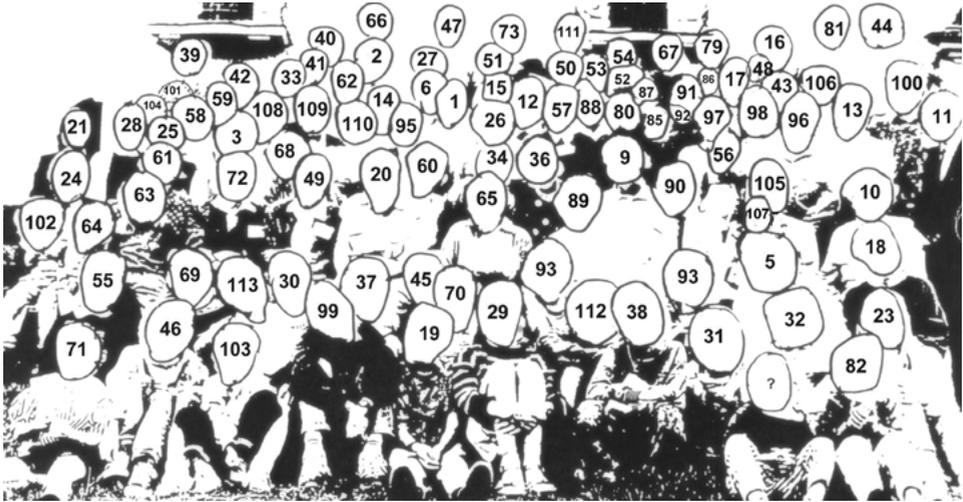
Familientag 1928

Zweite Generation: Julius Erbslöh II, 2 Laura Erbslöh (geb. Wittenstein), 3 Hugo Erbslöh I, 4 Adele Erbslöh (geb. Engels), 5 Wilhelm Weskott, 6 Helene Weskott (geb. Erbslöh), 7 Ewald Erbslöh, 8 Anna Erbslöh (geb. Bartels). **Dritte Generation:** 9 Julius Erbslöh III, 10 Martha Erbslöh (geb. Molineus), 11 Gustav v. Eynern, 12 Elly v. Eynern (geb. Erbslöh), 13 Arthur Erbslöh, 14 Cläre Erbslöh (geb. Schauff), 15 Waldemar Erbslöh, 16 Else Erbslöh (geb. Schauff), 17 Heinrich Weiste, 18 Else Weiste (geb. Erbslöh), 19 Adolf Erbslöh, 20 Addy Erbslöh (geb. Schuchard), 21 Hans Erbslöh (Eisenach), 22 Martha Erbslöh (geb. Appelius), 23 Frida Scheibe (geb. Erbslöh), 24 Hildegard Wegener (geb. Erbslöh, verw. Appelius), 25 Hugo Erbslöh II, 26 Anita Erbslöh (geb. Bertram), 27 Theodor Hoenes, 28 Addy Hoenes (geb. Erbslöh), 29 Siegfried Erbslöh, 30 Mathilde Erbslöh (geb. Siegert), 31 Otto Erbslöh, 32 Heidi Erbslöh (geb. Schniewind), 33 Constantin Frick, 34 Clara Frick (geb. Schniewind), 35 Hildegard Weiß, 36 Hellmuth Weiß, 37 Otto Walter Erbslöh, 38 Marie Erbslöh (geb. Meese), 39 Willy Weskott, 40 Lilly Weskott (geb. Denzel), 41 Marga Erbslöh, 42 Anneliese Erbslöh (spätere v. Monteton). **Vierte Generation:** 43 Gertrud Erbslöh, 44 Horst Erbslöh, 45 Rolf (Rudolf) Erbslöh, 46 Ellen v. Eynern, 47 Bernd Gelderblom, 48 Hilde Gelderblom (geb. v. Eynern), 49 Gerd v. Eynern, 50 Hellmuth Erbslöh (Julius), 51 Wolfgang Erbslöh, 52 Marie-Luise Erbslöh (spätere Nischelwitzer), 53 Wolfgang Scheibe, 54 Hugo Erbslöh III, 55 Addy Erbslöh (spätere Dropmann), 56 Renate Erbslöh (spätere Gleim), 57 Johann Arnold Erbslöh, 58 Dieter Hoenes, 59 Gerhard Hoenes, 60 Marianne Erbslöh (spätere Flues), 61 Hellmuth Erbslöh (Hugo), 62 Otto Erbslöh, 63 Fritz Erbslöh, 64 Lutz Erbslöh, 65 Constantin Frick II, 66 Clara Frick (spätere v. Hanstein), 67 Tilly Frick, 68 Heidi Frick (spätere v.d. Thüsen), 69 Walter Erbslöh III, 70 Martha Erbslöh (spätere Schuh), 71 Hans Hermann Erbslöh. **Fünfte Generation:** Rolf Bernd (Bernhard) Gelderblom sowie als Gast und Ehefrau des Alexander Erbslöh (Sohn des August Erbslöh): 73 Elisabeth Erbslöh (geb. Engels)



Familientag 1967

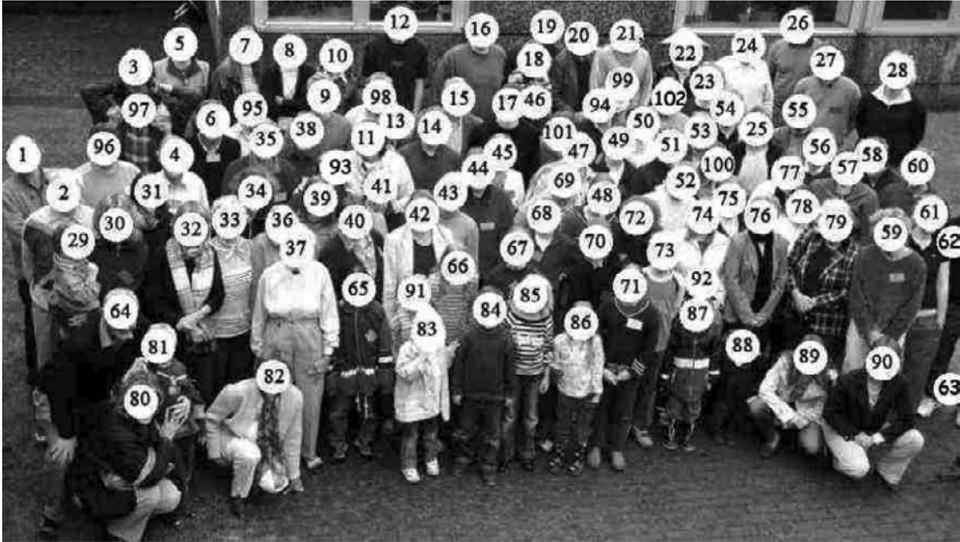
1 Carl Hugo Erbslöh III, 2 Irene Schmaltz, 3 Lore Schmaltz, 4 Heidi Erbslöh (geb. Schniewind), 5 Edith Schildener, 6 Otto Erbslöh, 7 Friederike Erbslöh (spätere Plikat), 8 Hans-Ulrich Erbslöh, 9 Gisela (Gisi) Erbslöh, 10 Carl Hugo Erbslöh IV, 11 Siegfried Erbslöh, 12 Otto-Eckhard Weskott, 13 Lilly Weskott, 14 Wolf-Dietrich Schildener, 15 Ursula Erbslöh (spätere Plate), 16 Irene Scheibe, 17 Alexander Erbslöh, 18 Heidi Weskott, 19 Thilde Erbslöh, 20 Herbert Jürß, 21 Peter Schmaltz, 22 Roswitha Erbslöh, 23 Annegret Frick, 24 Constantin Frick jun., 25 Margret Flues, 26 Diethard Erbslöh, 27 Eberhard Erbslöh, 28 Martha Erbslöh (Eisenach), 29 Ellen v. Eynern, 30 Cläre v. Hanstein, 31 Rosemarie Erbslöh, 32 Gretel v. Eynern, 33 Rosemarie Jürß (verw. Buhrfeind), 34 Friederike Schmaltz, 35 Gert v. Eynern, 36 Adelheid Erbslöh, 37 Roswitha Grandrath, 38 Wolfgang Scheibe, 39 Marie Erbslöh (Walter), 40 Christiane Frick, 41 Adalbert v. Hanstein, 42 Wolfgang Erbslöh, 43 (?), 44 Gerhard Schmaltz, 45 Gisela Erbslöh, 46 Katharina (Käte) Erbslöh, 47 Erika Hoenes, 48 Gertrud Erbslöh, 49 Herbert Schildener, 50 Rolf Bernd (Bernhard) Gelderblom, 51 Hilde Gelderblom, 52 Herbert Julius Erbslöh, 53 Gerda Flues, 54 Heidi v.d. Thüsen (geb. Frick), 55 Irmgard Erbslöh, 56 Kathi v.d. Thüsen (spätere Borries), 57 Lutz Erbslöh, 58 Jutta Berendt, 59 Hellmuth Erbslöh, 60 Helmut Gleim, 61 Renate Gleim, 62 (?), 63 Ursel Berendt, 64 Lotti Schediwiy (verw. Erbslöh), 65 Marie-Luise Nischelwitzer, 66 Gertrud Erbslöh, 67 Ernst v.d. Thüsen, 68 Fritz Erbslöh, 69 Sybille Erbslöh, 70 Heinrich Schuh, 71 Hermann Walter Erbslöh, 72 Trudel Erbslöh, 73 Ursula v. Hanstein (spätere Hinderer), 74 Hans Hermann Erbslöh, 75 Marianne Flues, 76 Max Flues, 77 Lisa Erbslöh, 78 Rolf (Rudolf) Erbslöh, 79 Bernd Nischelwitzer, 80 Gerd Erbslöh, 81 Sebastian Hoenes, 82 Kassi Erbslöh, 83 Grete-Lotte Frick, 84 Tilly Frick, 85 Martin Hoenes, 86 Tamina Frick (spätere Pade), 87 Constantin Frick sen., 89 Herbert (Hepp) Erbslöh, 90 Wolfgang Flues, 91 Bernd Scheibe, 92 (?), 93 Albrecht Flues



Familientag 1992

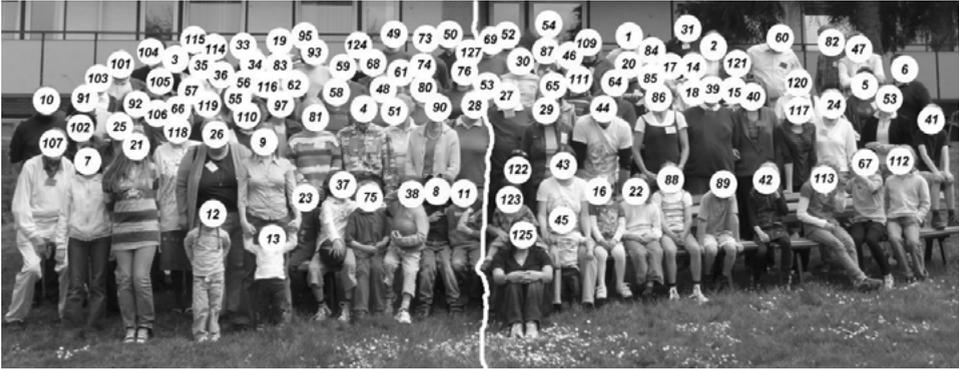
Stamm Julius Erbslöh: 1 Herbert Erbslöh, 2 Anke Erbslöh, 3 Katja Erbslöh, 4 Frank Heidecke*, 5 Imke Erbslöh, 6 Diethard Erbslöh, 7 Sabine Erbslöh*, 8 Thomas Bergheuer*, 9 Arnold Erbslöh, 10 Edith Schildener, 11 Wolf Schildener, 12 Georg Schildener, 13 Edda Walker, 14 Thomas Walker, 15 Christian Walker, 16 Eberhard Erbslöh, 17 Heike Erbslöh, 18 Silke Erbslöh, 19 Björn Erbslöh, 20 Roswitha Grandrath, 21 Hartmut Grandrath, 22 Martin Grandrath*, 23 Renate Grandrath, 24 Bernhard Gelderblom, 25 Ruth Gelderblom, 26 Käte Erbslöh. **Stamm Adolf Erbslöh:** 27 Alexander Erbslöh, 28 Gudrun Erbslöh, 29 Katharina Erbslöh, 30 Christoph Erbslöh, 31 Dorothea Erbslöh, 32 Johanna Erbslöh. **Stamm Albert Erbslöh:** 33 Marie-Luise Nischelwitzer, 34 Lutz Nischelwitzer, 35 Andreas Erbslöh*, 36 Stephanie Erbslöh, 37 Thorwald Erbslöh, 38 Leonie Erbslöh, 39 Irmgard Erbslöh, 40 Gisela Brecht, 41 Peter Appelius, 42 Else Appelius. **Stamm Hugo Erbslöh:** 43 Carl Hugo Erbslöh jun., 44 Margot Erbslöh, 45 Piers Erbslöh, 46 Christopher Erbslöh, 47 Sebastian Hoenes, 48 Bettina Hoenes, 49 Marianne Flues, 50 Max Flues, 51 Ulrich Flues, 52 Jutta Flues, 53 Heiner Flues, 54 Carola Flues, 55 Fabian Flues, 56 Verena Flues, 57 Gerd Erbslöh, 58 Brigitte Möller, 59 Jens Möller, 60 Irmela Erbslöh, 61 Gudrun Vogel, 62 Werner Vogel, 63 Almut Vogel, 64 Oda Vogel, 65 Trudel Erbslöh, 66 Lutz Erbslöh, 67 Gisela Erbslöh, 68 Uta Erbslöh, 69 Jens Erbslöh*, 70 Torsten Erbslöh, 71 Maike Erbslöh, 72 Ursel Berendt, 73 Hans Werner Berendt, 74 Jochen Berendt*, 75 Danielle Berendt*, 76 Charlaïne Berendt*, 77 Ferréol Berendt*, 78 Aliénor Berendt*. **Stamm Clara Schniewind:** 79 Susanne Schattenberg, 80 Constantin Frick, 81 Ruth Frick, 82 Fanny Frick, 83 Clara Frick*, 84 Felix Frick*, 85 Irene Hüls, 86 Annette Hüls, 87 Gerd Maier, 88 Susanne Hüls, 89 Irene Schmaltz, 90 Gerhard Schmaltz, 91 Peter Schmaltz, 92 Karla Schmaltz, 93 Martina Schmaltz, 94 Annette Schmaltz, 95 Lore Schmaltz. **Stamm Walter Erbslöh:** 96 Martha Schuh, 97 Roswitha Erbslöh, 98 Monika Erbslöh, 99 Christoph Erbslöh. **Stamm Helene Weskott:** 100 Patrick Weskott, 101 Eva Weskott, 102 Elisa Weskott, 103 Yolanda Weskott, 104 Janek Weskott, 105 Stephanie Weskott, 106 Werner Huppertz-Weskott, 107 Clara Weskott. **Stamm Ewald Erbslöh:** 108 Renate v. Monteton, 109 Johann Caspar Erbslöh, 110 Andrea Erbslöh, 111 Julian Erbslöh, 112 Anna-Lena Erbslöh, 113 Léonie Erbslöh

* Nicht auf dem Gruppenfoto



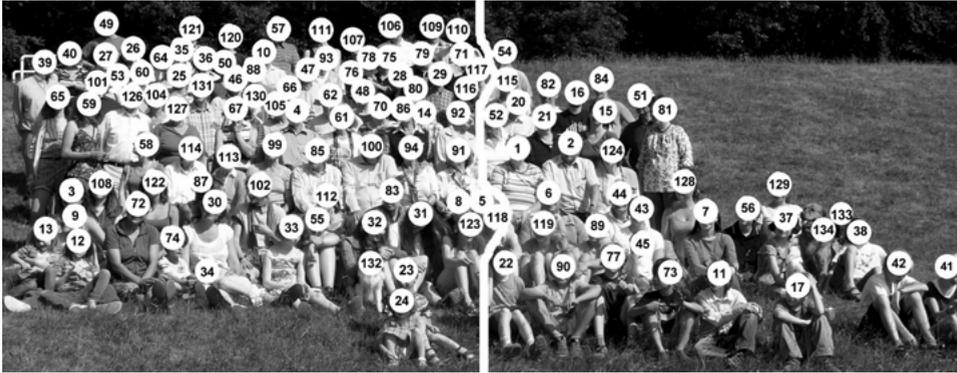
Familientag 2005

1 Werner Weskott, 2 Eberhard Erbslöh, 3 Jakob Sauter, 4 Otto-Eckart Weskott, 5 Sabine Bergheuer, 6 Hans Buhrfeind, 7 Ursel Sauter, 8 Christina Hölzle, 9 Peer Borries, 10 Eva Hölzle, 11 Diana Buhrfeind, 12 Christoph Erbslöh (Walter), 13 Michael Bohnet, 14 Jens von der Thüsen, 15 Hermann Walter Erbslöh, 16 Torsten Erbslöh, 17 Johannes Erbslöh, 18 Luca Lang, 19 Jens Erbslöh, 20 Kassi Erbslöh, 21 Christoph Erbslöh (Adolf), 22 Wolf-Dietrich Schildener, 23 Fabian Flues, 24 Dieter Walker, 25 Wolf Schattenberg, 26 Ulrich Flues, 27 Dieter Erbslöh, 28 Joachim Merkt-Weskott, 29 Felix Nischelwitzer, 30 Yvette Nischelwitzer, 31 Stefanie Weskott, 32 Karla Schmaltz, 33 Edda Walker, 34 Katharina Erbslöh (Adolf), 35 Klaus Schattenberg, 36 Roswitha Grandrath, 37 Heidi Weskott, 38 Andre Wiesch, 39 Martina Schmaltz, 40 Lore Schmaltz, 41 Annegret Schattenberg, 42 Ursula Hinderer, 43 Heidi Bohnet, 44 Franziska Borries, 45 Gisela Erbslöh, 46 Lutz Erbslöh, 47 Thomas Walker, 48 Maren Wegner, 49 Uta Lang, 50 Katja Erbslöh, 51 Dorothea Erbslöh, 52 Diethard Erbslöh, 53 Anke Erbslöh, 54 Markus Wegner, 55 Arnold Erbslöh, 56 Peter Schmaltz, 57 Imke Erbslöh, 58 Thorwald Erbslöh, 59 Juliane Weskott, 60 Piers Erbslöh, 61 Oda Vogel, 62 Walter Kendel, 63 Lennart Sauter, 64 Andreas Erbslöh, 65 Alisa Bergheuer, 66 Marie Weskott, 67 Friedlind Wegner, 68 Clara Weskott, 69 Barbara Walker, 70 Bernhard Wegner, 71 Clara Sauter, 72 Susanne Wegner, 73 Jannis Weskott, 74 Andrea Erbslöh (Julius), 75 Gisela Brecht, 76 Carola Flues, 77 Léonie Erbslöh (Ewald), 78 Anna-Lena Erbslöh, 79 Andrea Erbslöh (Ewald), 80 Sybille Wulf, 81 Karsten Wulf, 82 Renate von Monteton, 83 Simone Wulf, 84 Lea Nischelwitzer, 85 Friederike Weskott, 86 Hannah Sauter, 87 Erik Erbslöh, 88 Helen Erbslöh, 89 Almut Vogel, 90 Gudrun Vogel, 91 Diana Weskott, 92 Sven Bergheuer, 93 Heike Erbslöh, 94 Herbert Erbslöh, 95 Björn Erbslöh, 96 Mario Hilberg, 97 Karsten Sauter, 98 Werner Vogel, 99 Anne (Fabian Flues), 100 Silke Erbslöh, 101 Maike Erbslöh, 102 Heiner Flues



Familientag 2008

Julius Erbslöh: 1 Anke Erbslöh, 2 Herbert Erbslöh, 3 Katja Erbslöh, 83 Imke Erbslöh, 4 Diethard Erbslöh, 5 Sabine Bergheuer, 6 Mario Hilberg, 7 Alisa Bergheuer, 8 Sven Bergheuer, 9 Andrea Erbslöh, 10 Arnold Erbslöh, 11 Erik Erbslöh, 12 Helen Erbslöh, 13 Nina Erbslöh, 14 Georg Schildener, 15 Brigitte Schildener, 16 Hannah Schildener, 17 Maximilian Schildener, 18 Ursel Sauter, 19 Karsten Sauter, 20 Lennart Sauter, 21 Clara Sauter, 22 Hannah Sauter, 23 Jakob Sauter, 24 Edda Walker, 25 Thomas Walker, 26 Barbara Walker, 27 Eberhard Erbslöh, 28 Heike Erbslöh, 29 Silke Erbslöh, 30 Björn Erbslöh, 31 Bernhard Gelderblom, 32 Dorothee Gelderblom. **Adolf Erbslöh:** 33 Hans-Ulrich Erbslöh, 34 Christiane Erbslöh. **Albert Erbslöh:** 35 Lutz Nischelwitzer, 36 Yvette Nischelwitzer, 37 Lea Nischelwitzer, 38 Felix Nischelwitzer, 39 Andreas Erbslöh, 40 Sybille Wulf, 41 Karsten Wulf, 42 Simone Wulf, 43 Stephanie Erbslöh, 44 Thomas Erbslöh, 45 Jonathan Erbslöh, 46 Thorwald Erbslöh. **Hugo Erbslöh:** 47 Carl Erbslöh, 48 Margot Erbslöh, 49 Piers Erbslöh, 127 Christopher Erbslöh, 50 Ulrich Flues, 51 Jutta Flues, 52 Heiner Flues, 53 Carola Flues, 54 Fabian Flues, 55 Verena Flues, 56 Gerd Erbslöh, 57 Gertraud Erbslöh, 58 Brigitte Erbslöh-Möller, 59 Jens Möller, 60 Werner Vogel, 61 Gudrun Vogel, 62 Almut Vogel, 63 Oda Vogel, 64 Dieter Erbslöh, 65 Silvia Schmitt, 66 Jakob Grebert, 67 Jule Grebert, 68 Gisela Erbslöh, 69 Lutz Erbslöh, 70 Uta Lang, 71 Luca Lang, 72 Mika Lang, 73 Jens Erbslöh, 74 Gisela Hollenberg, 75 Nico Hollenberg, 76 Maike Erbslöh, 77 Markus Wegner, 78 Susanne Wegner, 79 Bernhard Wegner, 80 Annkatrin Beyer. **Clara Schniewind:** 81 Annegret Schattenberg, 82 Klaus Schattenberg, 84 Helmut Hüls, 85 Irene Hüls, 86 Annette Hüls, 87 Gerd Hüls, 88 Lea Hüls, 89 Arne Hüls, 90 Heidi Bohnet, 91 Michael Bohnet, 92 Christine v.d.Thüsen, 93 Jens v.d.Thüsen, 94 Franziska Borries, 95 Peer Borries, 96 Peter Schmaltz, 97 Karla Schmaltz, 98 Annette Schmaltz, 99 Nils Schulte-Goerke, 100 Lore Schmaltz. **Walter Erbslöh:** 101 Hermann Walter Erbslöh, 102 Christina Hölzle, 103 Christoph Erbslöh, 104 Johannes Erbslöh, 105 Burkhard Erbslöh, 106 Naëmi Leo. **Helene Weskott:** 107 Otto-Eckart Weskott, 108 Patrick Weskott, 109 Joachim Merkt-Weskott, 110 Juliane Weskott, 111 Jannis Weskott, 112 Diana Weskott, 113 Friederike Weskott, 114 Stefanie Weskott, 115 Werner Huppertz-Weskott, 116 Clara Weskott, 117 Marie Weskott. **Ewald Erbslöh:** 118 Renate v. Monteton, 119 Kassi Erbslöh, 120 Andrea Erbslöh, 121 Julian Erbslöh, 122 Dana Emrys-Jones, 123 Noah Erbslöh, 124 Leonie Erbslöh, 125 Anna-Lena Erbslöh. **Rudolf Erbslöh:** 126 Teah Muller



Familientag 2011

Julius Erbslöh: 1 Anke Erbslöh, 2 Herbert Erbslöh, 3 Katja Erbslöh, 4 Diethard Erbslöh, 5 Sabine Erbslöh, 6 Mario Hilberg, 7 Alisa Bergheuer, 8 Sven Bergheuer, 9 Andrea Erbslöh, 10 Arnold Erbslöh, 11 Erik Erbslöh, 12 Helen Erbslöh, 13 Nina Erbslöh, 14 Wolf-Dietrich Schildener, 15 Ursel Sauter, 16 Lennart Sauter, 17 Jakob Sauter, 18 Edda Walker *, 19 Wolf-Dieter Walker *, 20 Thomas Walker, 21 Barbara Walker, 22 Pascal Gerling, 23 Adrian Gerling, 24 Franziska Müller, 25 Björn Erbslöh, 26 Bernhard Gelderblom, 27 Dorothee Gelderblom. **Adolf Erbslöh:** 28 Margret Schmidt, 29 Jan Schmidt, 30 Adeline Lepsius-Springorum, 31 Marcella Springorum, 32 Luise Springorum, 33 Cosima Springorum, 34 Josefine Lepsius. **Albert Erbslöh:** 35 Lutz Nischelwitzer, 36 Yvette Nischelwitzer, 37 Lea Nischelwitzer, 38 Felix Nischelwitzer, 39 Andreas Erbslöh, 40 Sybille Wulf, 41 Simone Wulf, 42 Karsten Wulf, 43 Stephanie Erbslöh, 44 Thomas Erbslöh, 45 Jonathan Erbslöh, 46 Thorwald Erbslöh. **Hugo Erbslöh:** 47 Carl Hugo Erbslöh, 48 Margot Erbslöh, 49 Piers Erbslöh, 50 Christopher Erbslöh, 51 Ulrich Flues, 52 Jutta Flues, 53 Gerda Flues, 54 Albrecht Flues, 55 Leonie Matjeko, 56 Vincent Matjeko, 57 Heiner Flues, 58 Carola Flues, 59 Verena Flues, 60 Gerd Erbslöh, 61 Brigitte Erbslöh-Möller, 62 Jens Möller, 63 Werner Vogel *, 64 Gudrun Vogel, 65 Almut Vogel, 66 Dieter Erbslöh, 67 Silvia Schmitt, 68 Jakob Grebert *, 70 Gisela Erbslöh, 71 Lutz Erbslöh, 72 Uta Lang, 73 Luca Lang, 74 Mika Lang, 75 Jens Erbslöh, 76 Gisi Erbslöh, 77 Nico Erbslöh, 78 Sophie Erbslöh, 79 Torsten Erbslöh, 80 Maie Erbslöh, 81 Susanne Wegner, 82 Markus Wegner, 83 Maren Wegner, 84 Bernhard Wegner. **Clara Schniewind:** 85 Helmut Hüls, 86 Irene Hüls, 87 Annette Hüls, 88 Gerd Hüls, 89 Lea Hüls, 90 Arne Hüls, 91 Gisela von Hanstein, 92 Brigitte Grastorf, 93 Eckhard Grastorf, 94 Ursula von Hanstein, 95 Harald Hinderer *, 96 Carolina Carbuccio-H. *, 97 Diego Hinderer *, 98 Dario Hinderer *, 99 Heidi Bohnet, 100 Michael Bohnet, 101 Jens von der Thüsen, 102 Franziska Borries, 103 Peter Schmaltz *(Fotograf), 104 Karla Schmaltz. **Walter Erbslöh:** 105 Christiane Kendel, 106 Hermann Walter Erbslöh, 107 Christina Hölzle, 108 Eva Hölzle, 109 Christoph Erbslöh, 110 Johannes Erbslöh, 111 Saskia Dickhaut, 112 Naomi Leo. **Helene Weskott:** 113 Heidi Weskott, 114 Otto-Eckart Weskott, 115 Joachim Merkt-Weskott, 116 Juliane Weskott, 117 Jannis Weskott, 118 Friederike Weskott, 119 Diana Weskott, 120 Stefanie Weskott, 121 Werner Huppertz-Weskott, 122 Clara Weskott, 123 Marie Weskott. **Ewald Erbslöh:** 124 Renate von Monteton, 125 Marie Elena Ramos *, 126 Kassi Erbslöh, 127 Andrea Erbslöh, 128 Leonie Erbslöh, 129 Anna-Lena Erbslöh. **Rudolf Erbslöh:** 130 Trudy Moore, 131 Gary Moore. **Canis Erbslöh:** 132 Ivo Lepsius-Springorum, 133 Pax Erbslöh (Kassi), 134 Filou Nischelwitzer

* nicht auf dem Gruppenfoto

20. QUELLEN UND BILDNACHWEIS

Van der Aa, Abraham Jakob: „Nieuw biographisch, anthologisch en critisch woordenboek van Nederlandsche dichters“. Deel 3, 1846 [Theodorus Schrevelius]

„Beiträge zur Geschichte der Familie Bayer“, Düsseldorf 1905, Gener. VIII, 12-17, Stadtarchiv Wuppertal, Sign. A VII 151 [Carl Stephan Ludwig Wesenfeld]

Uwe Boelken: Rheinische Luftschiffahrtsgeschichte in Leichlingen. Zur Erinnerung an den Absturz des Luftschiffes Erbslöh am 13. Juli 1910, Stadt Leichlingen (Hrsg. und Verleger), Leichlingen 2010

F. A. Carus: „Ideen zur Geschichte der Philosophie“. Hrsg. von F. G. Hand. Leipzig: Barth; Leipzig: Kummer 1809 (Nachgelassene Werke / F. A. Carus. Bd. 4) [Arnold Wesenfeld]

Karl-Hugo Dierichs: „Der Tod kam aus der Nebelwand. Erbslöhs Absturz“, In: Bergische Blätter 33, Heft 13, 2010, S. 7–9

Erbslöh, Andreas: „Historia Avorum“. Die Vorfahren der Geschwister Erbslöh. Manuskript nach dem Bearbeitungsstand vom 1. April 2014, „Erbslöh-Archiv“, Familienverband Julius Erbslöh

Erbslöh, Ewald: „Erinnerungen an das alte Haus in Barmen-Wupperfeld“. Feller & Steffen, Potsdam 1933. Nachdruck, Hannover 1982, „Erbslöh-Archiv“, Familienverband Julius Erbslöh

Erbslöh, Julius: „Aufzeichnungen“, Zeitschrift des Bergischen Geschichtsvereins, Band XVI (1880), S. 243, Stadtbibliothek Wuppertal

Gustav v. Eynern: „Nachrichten über die Familie Erbslöh“, Buchdruckerei Lintz, Düsseldorf, 1905

Familienverband Julius Erbslöh (Hrsg.): „Familienberichte 1914-1918“ (Kriegsberichte der Familie Erbslöh), Düsseldorf 1914-18, Zusammenstellung und Nachdruck, Springe 1999. „Erbslöh-Archiv“, Familienverband Julius Erbslöh

Familienverband Julius Erbslöh (Hrsg.): „Familienberichte 1921-1946“, Nachdruck, Springe 1989, „Erbslöh-Archiv“, Familienverband Julius Erbslöh

Familienverband Julius Erbslöh (Hrsg.): „Familienberichte 1947-2013“, „Erbslöh-Archiv“, Familienverband Julius Erbslöh

Hermann von Helmholtz-Zentrum für Kulturtechnik: „Katalog der wissenschaftlichen Sammlungen der Humboldt-Universität Berlin, Portraitsammlung Berliner Hochschullehrer“. Bilddokument ID 13676, Kupferstich-Portrait „Arnold Wesenfeld“

Christian Heyen: „Mission X - Duell im Dunkeln“. ZDF-Dokumentation, www.youtube.com/watch?v=umRl15EjGUQ, abgerufen am 10.4.2014 [P.-G. Erbslöh]

Hans Werner Hinrichs: „Erbslöh explodierte im Morgennebel“. In: Westdeutsche Rundschau, Wuppertal, 8. Juli 1960

Harry von Kroge: „GEMA-Berlin. Geburtsstätte der deutschen aktiven Wasserschall- und Funkortungstechnik“. Hamburg 1998 [P.-G. Erbslöh]

Isabella Nadolny: „Erbslöh“. In: Isabella Nadolny: „Durch fremde Fenster“, Paul List, München 1987 und dtv 11159, München 1989

Niederländische Biografien: „Theodorus Schrevelius“, Huygens Institut, Prins Willem-Alexanderhof 5, 2595 BE Den Haag, www.humbio.nl, abgerufen 2. März 2008

Oberbürgermeisteramt Barmen: Akten betreffend die Vorschläge und Ernennung der Landwehr-Offiziere, „Verzeichnis der sich zu Landwehr-Offizieren qualifizierenden Individuen“, 16. Mai 1835 [Julius Erbslöh]

Ernst Walter Röhrig: „Zur Geschichte der Familie Wesenfeld“, 2 Bände, Barmen, 1929 (Stadtbibliothek Wuppertal Elberfeld und „Erbslöh-Archiv“, Familienverband Julius Erbslöh)

„Cornelius Schrevel“, In: Allgemeine Deutsche Biographie, herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 32 (1891), S. 491 ff.

„Arnold Wesenfeld“, In: Allgemeine Deutsche Biographie, herausgegeben von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, Band 42 (1897), ab Seite 138

Richard Wolf: „Lateinische Wörterbücher - Eine illustrierte Bibliographie“, www.richardwolf.de/latein/schrevel.htm, 2001-2006 [Schrevelius]

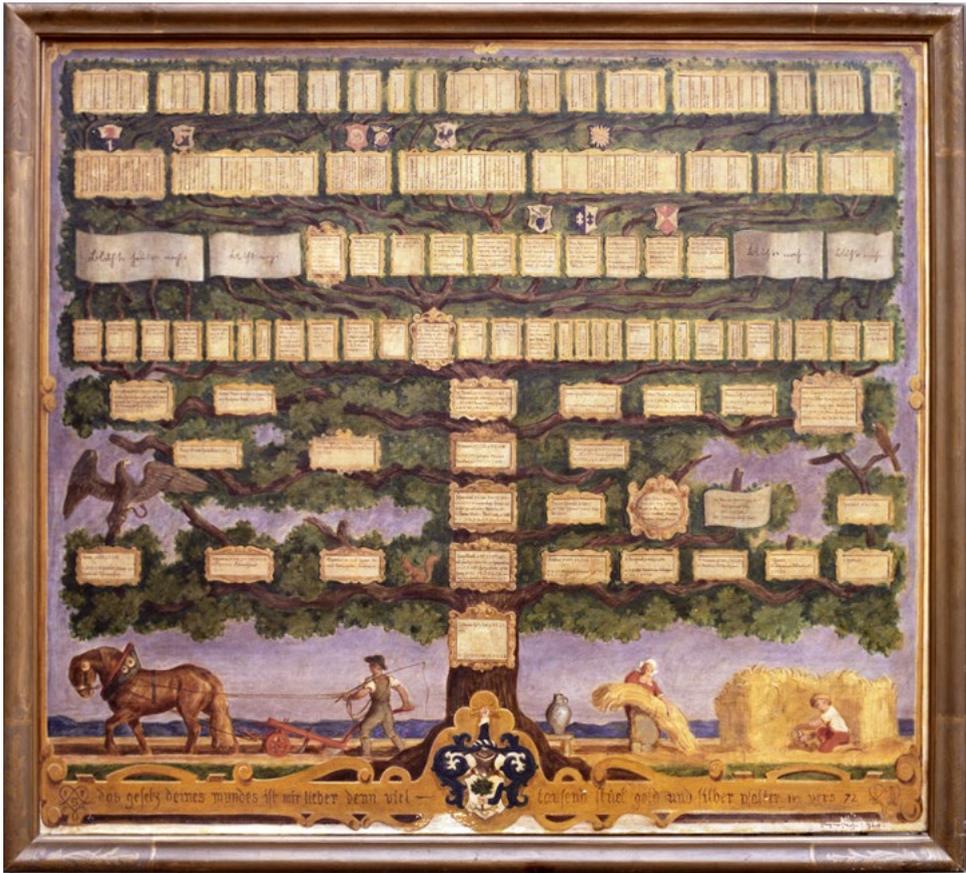
Johann Heinrich Zedler: „Grosses vollständiges Universallexicon aller Wissenschaften und Künste“, Leipzig, 1731-1754, Band 35, S. 603 (Sp. 1177/78), www.zedler-lexikon.de [Schrevelius]

Johann Heinrich Zedler: „Grosses vollständiges Universallexicon aller Wissenschaften und Künste“, Leipzig, 1731-1754, Band 55, S. 406 (Sp. 781), www.zedler-lexikon.de [Wesenfeld]

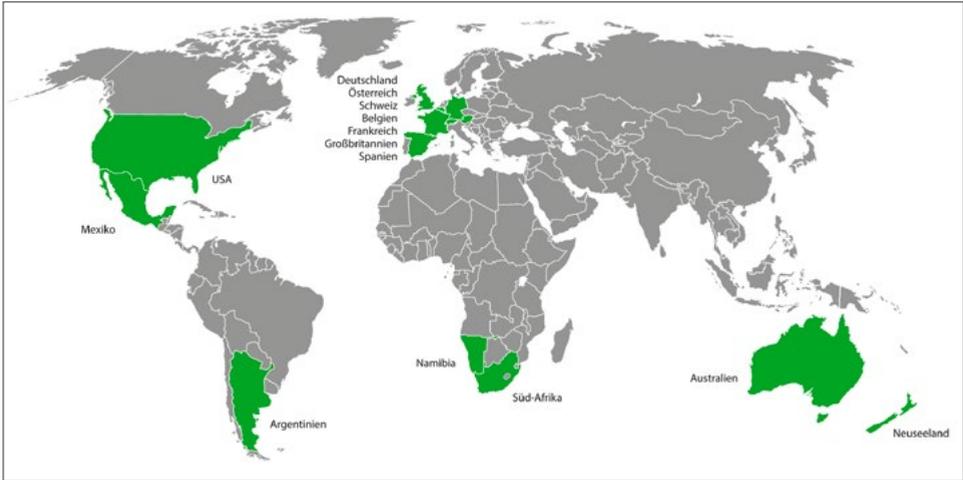
BILDNACHWEIS

Die Abbildungen wurden von Andreas Erbslöh, Diethard Erbslöh, Thorwald Erbslöh, Christiane Kendel und vom Stadtarchiv Leichlingen zur Verfügung gestellt sowie dem Familienarchiv und den Familienberichten 1928 - 2013 des Familienverbandes Julius Erbslöh entnommen.

Bildmontagen und Reproduktionen: Andreas und Thorwald Erbslöh



Stammbaum der Familie Erbslöh. Der in Öl gemalte und 145 x 128 cm große Stammbaum stellt die Nachkommen des Johannes Erbschloe „auf dem Hammesberg“ (1615 - 1695) dar und wurde nach den Ergebnissen der Forschungen des Gustav v. Eynern 1924 angefertigt. Die Darstellung enthält neben den säuberlich in deutscher Schreibrift eingemalten genealogischen Daten das Familienwappen sowie die Wiedergabe der Inschrift auf dem Torbogen des alten Stammhauses auf dem Hammesberg: „Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber denn viel tausend Stück Gold und Silber“ (Psalm 119, Vers 72). Die landwirtschaftlichen Motive weisen darauf hin, dass die sich die Erbslöh nennenden Vorfahren einem bergischen Bauerngeschlecht entstammen. Das Bild befindet sich heute bei Herbert Julius Erbslöh. Ein zweites Exemplar verbrannte bei einem Bombenangriff im Zweiten Weltkrieg



Erbslöh, all over the world

ISBN 978-3-925658-22-8